Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 83 (1938)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

83. Jahrgang No. 21
27. Mai 1938

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Schynige Platte

2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber dem Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. Ausgangspunkt der einizigart. Tour und Höhenwanderung nach dem Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **Elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen und Vereine bedeutend reduzierte Taxen. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Gut eingerichtetes Massenlager.

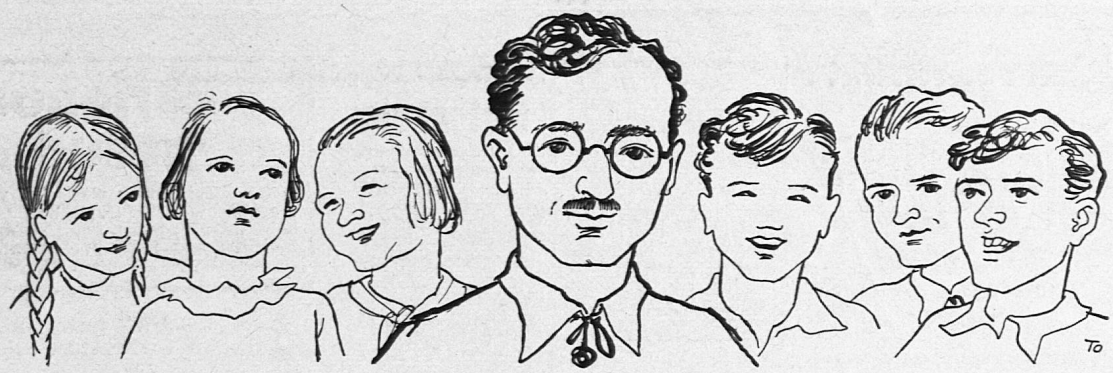
Auskunft und Prospekte durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200, oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken, Telephon 137.

HOTEL RAVIZZA & NATIONAL
San Bernardino (Graubünden)

bietet Ihnen alle Gewähr für schöne, genussreiche Ferien. Bergseen, Strandbad, Mineralquelle, grosse und kleine Touren, Alpenflora. Forellenfischerei. 80 Betten. Volle gutbürgerliche Pension zu Fr. 8.—. Komfort. Fliessendes Wasser. Spezialarrangement für Lehrer und Familien. Deutschschweizerführung. Bitte verlangen Sie Prospekte.

„O Schweizerland, o Schweizersang, aus inniger Brust komm' hervor!"

Heimatlieder, Jodel- und **Volkslieder** für alle Chorgattungen, auch schöne, neue 2-3-stimmige **Kinderchöre** (Bundesfeier), empf. den Herren Chordirektoren namentlich jetzt für die Sommer- und Reisezeit in und über die Berge. **Verlag Hans Willi, Cham.**



Die schönste Schulreise

1. Tag: Lauterbrunnen—**Trümmelbachfälle**—Bahnfahrt bis zur **Wengernalp.** Abendbummel auf die **Kleine Scheidegg** (Quartier).

2. Tag: Fahrt auf das **Jungfraujoch** oder Besichtigung der Eisgrotte Eigergletscher, Abstieg nach Grindelwald, Heimreise.

Stark verbilligte Schulreisetaxen für Bahn, Unterkunft und Verpflegung. Detaillierte Offerte erteilt bereitwilligst und umgehend: *F. von Almen, Kurhaus Bellevue & Des Alpes, Kleine Scheidegg.*

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH. Lehrergesangverein. Samstag, den 28. Mai, 17 Uhr, Singsaal der Hohen Promenade: Erste Probe für das Lothar-Kempter-Konzert. Lothar Kempter war lange Jahre Dirigent unseres Vereins. Wir erachten die tätige Teilnahme an der Gedenkfeier als eine Ehrenpflicht.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 30. Mai, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Knabenturnen II./III. Stufe. Männerturnen, Spiel. Leitung: Herr Prof. Dr. E. Leemann. Samstag, 28. Mai, 14 Uhr, Josefswiese, bei schöner Witterung: Faustballspiel.
Abt. Lehrerinnen. Dienstag, den 31. Mai, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli. Turnen auf der Elementarstufe. Spiel.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 30. Mai, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung: Männerturnen, Spiel.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 3. Juni, 17.15 bis 19.00 Uhr, Ligusterturnhalle Oerlikon: Schlagball, Barlauf, Korbball.

— **Pädagogische Vereinigung** (Arbeitsgemeinschaft «Lerntechnik»). Montag, den 30. Mai, 17.15 Uhr, Psychotechn. Institut, Hirschengraben 2a, Zürich 1. Besprechung und Zusammenfassung der bisherigen Resultate der Arbeitsgemeinschaft mit einleitendem Referat von Hrn. Dr. Biäsch. Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.

— **Pädagogische Vereinigung.** Fahrt ins «Mösli» und Besichtigung des Kinderfreundehauses. Mittwoch, 1. Juni, Abfahrt ab Sihlpost 13.30 Uhr. Referat des Koll. G. Meyer: «Wie kann das «Mösli» den Zürcher Schulen dienen?» Anmeldungen bis spätestens Montag, 30. Mai, an das Bureau des LVZ, Beckenhofstr. 31, oder an W. Leuthold, Triemlistr. 85. Bei ungünstiger Witterung Verschiebung. Auskunft Tel. 37.446 und 54.685. — Donnerstag, 9. Juni, 17 Uhr. Das Lokal kann erst im «Kurier» vom 1. Juni bekanntgegeben werden. Vortrag von Herrn Rudolf Hägni: «Was kann die Schule für die Mundart tun?» 1. Votant: Herr Fritz Kübler. Nachher Aussprache.

— **Naturkundliche Vereinigung.** Naturgeschichtliche Exkursion ins Knonaueramt. Samstag, 28. Mai, Abfahrt des Autobus: Milchbuck 13.15 Uhr, Werdmühleplatz 13.30 Uhr, Schmiede Wiedikon 13.45 Uhr. Führung: Herr Sek.-Lehrer W. Höhn. Wasserdichte Schuhe tragen. Die auf letzten Samstag Angemeldeten gelten wieder als angemeldet. Ab- und Neuanmeldungen bis Freitag abend an das Bureau des LVZ, Tel. 24.950. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft über Abhaltung durch die Telephon-Zentrale 11 ab 7.30 Uhr.

— **Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Interkantonale Tagung auf dem Herzberg bei Aarau, Samstag und Sonntag, 28. und 29. Mai. Ankunft der Teilnehmer am Samstag. Vortrag von Dir. Dr. Kielholz, Königsfelden, über: «Alkohol und Geisteskrankheiten». Morgenfeier am Sonntag, geleitet durch Dr. Fritz Wartenweiler. Sonntag, 14 Uhr: Vortrag von Frau Dr. Else Züblin-Spiller, Kilchberg: «Erfahrungen im «Volksdienst». Verpflegung und Uebernachten im Volksbildungsheim. Einladung an Mitglieder, Angehörige und Freunde unserer Bestrebungen.
Der Landesvorstand und die Sektion Aargau.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Donnerstag, den 2. Juni, in Affoltern a. A. Uebung unter Leitung von P. Schalch: Freiübungen, Spiel, Uebungsstoff der 2. und 3. Stufe. Neue und alte Mitglieder sind herzlich willkommen!

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, den 3. Juni: Volkstüml. Uebungen, Korb- und Schlagball. Rege Teilnahme erbeten!

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 3. Juni, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Horgen: Knabenturnen II. Stufe.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 27. Mai, fällt die Uebung aus. Freitag, den 3. Juni, 18 Uhr, in Küsnacht. Bei gutem Wetter: Schlagball im Heslibach. Bei schlechter Witterung: Turnen in der Turnhalle an der Zürichstrasse. Wir laden alle Kollegen, besonders aber die «Jungen» ein, mitzumachen.

PFÄFFIKON (Zch.). Lehrerturnverein. Mittwoch, den 1. Juni, 18.30 Uhr, in Pfäffikon. Volkstüml. Uebungen, Faustball. Wir erwarten auch die Verweser unseres Turnkreises.

THURGAU. Lehrergesangverein. Probe: Samstag, 28. Mai, 14.30 Uhr, im Hotel «Bahnhof», Weinfelden. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 30. Mai, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Barlauf und Korbball.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Lehrer: Montag, den 30. Mai, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Männerturnen, Spiel. Sektion Tösstal: Turnhalle Turbenthal. Freitag, 3. Juni 1938, 17.15 Uhr, Mädchenturnen II./III. Stufe.

Turnlehrer-Stelle

Die Turnlehrerstelle der Knaben-Primarschule Altdorf (10 Wochenstunden) wird zur Bewerbung ausgeschrieben, und zwar:

ev. **Turnlehrer im Nebenamt:**
Erfordernisse: Turnerische und pädagogische Fähigkeiten, Absolvent von Turnlehrerkursen, Verpflichtung auf Besuch von Turnlehrerkursen.

ev. **Turnlehrer im Vollamt:**
Erfordernisse: Lehrpatent, Eidg. Turnlehrerdiplom I, Spezialausbildung zur Erteilung weiterer Nebenfächer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an die Schulbehörde Altdorf zu richten, die auch weitere Auskünfte erteilt.

Anmeldung bis 8. Juni.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 1 Probejahr. 220

Schulrat Altdorf.

In bevorzugter Lage
Zürichs ideale
4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Aller Komfort, Balkon, hübscher Garten. — Auskunft bereitwilligst durch das **Nachweise-Büro** Wildbolz & Co., Grossmünsterplatz 1, Zürich 1, Telephon 41.737. 208

Ecole „Les Rayons„ Gland près Nyon (Waadt) sucht zur Vertretung für sofort bis zum 1. Juli 216
Latein-Lehrer
auch für Oberstufe. Deutsche Sprachkenntnisse notwendig. Angebote erbeten an die Schulleitung.

Lehrerin vermietet in einfachem Ferienhäuschen in Graubünden geräumige
Kammer
auch mit Küchenbenützung.
Anfragen unter Chiffre SL 218 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerztg., Stauffacherquai 36, Zürich.

Zu vermieten
ideal gelegenes 215
Ferienheim
im Gantrischgebiet (Bern) für Schulen und Vereine. 25 bis 30 Schlafstellen. Nähere Auskunft erteilt **W. Witmer, Bern Pestalozzistr. 32**

Schönes 214
Berg-Chalet
wochenweise zu vermieten auf **Gusteren-Alp** (Gantrisch). Platz für ca. 30 Personen. Gut geeignet für Ferien-Lager.
Nähere Auskunft erteilt **W. Widmer**, Pestalozzistrasse 32, **Bern.**

Zu verkaufen
Besonderer Umstände halber veräussere ich meinen
„Eigenheim"-Bauspar-Vertrag
ausreichend für Einfam.-Neubau oder entsprechende Hypothek-Ablösung zu sehr günstigem Preise. **Sofortige Auszahlung der Vertragssumme kann zugesichert werden.** Diskretion Ehrensache. Näheres unter Chiffre OF. 5772 St. an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 217

Ferienort gesucht 219
11jähr. Engländer wünscht, von Anfang August bis Mitte Sept., einen Aufenthalt bei deutschsprech., gebild. Familie, wenn möglich mit Kindern, zu machen. Off. an **Dr. Huber**, Rotstr. 24, Zürich 6.

Am «*Lyceum Alpinum*» in *Zuoz* (Oberengadin) ist auf den 15. September a. c. eine
Lehrstelle für Französisch und Englisch 210
neu zu besetzen.
Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung und Lehrerfahrung wollen Anfragen und Anmeldungen bis zum 15. Juni a. c. entweder an die *Direktion* der Schule oder an Herrn Prof. Dr. *W. Pfändler*, Zürich, Neumünsterstrasse 34, richten.

Ferienwohnung 204
In **Trogen** (Appenzell), 900 m, sind für kürzere oder längere Zeit in ganz modernem Haus prächtige, möblierte Zimmer zu vermieten, mit Küchenbenützung, evtl. eine komplette, elegant und modern möblierte Wohnung. Mitbenützung von grossem Garten und Rasenplatz. Auskunft erteilt nur: **Meyer, Stampfenbachstr. 12, Zürich, Telephon 23 439.**

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

27. MAI 1938 83. JAHRGANG Nr. 21

Inhalt: Zur staatsbürgerlichen Erziehung — Für die arbeitslosen Lehrer und Lehrerinnen: III. Was ist bisher für die Arbeits- und Stellenlosen getan worden? — IV. Neue Vorschläge — Blütenbau und Begriffsbildung — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Tessin, Zürich — SLV

Zur staatsbürgerlichen Erziehung

Sonntag, den 22. Mai 1938, versammelten sich in Lenzburg die Sektions- und Kommissionspräsidenten des Schweizerischen Lehrervereins zur Präsidentenkonferenz. Diesem, durch die Statuten verankerten Organ ist die Vorbehandlung der Geschäfte der Delegiertenversammlung und die Besprechung wichtiger Vereins- und schulpolitischer Angelegenheiten übertragen.

Die diesjährige Tagung erhielt aus zwei Gründen erhöhte Bedeutung. In Lenzburg wurde am 29./30. Juni 1849 der Schweizerische Lehrerverein gegründet. Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch, dem wir die meisterhafte Darstellung «Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins» verdanken, wies in eindrucksvollen Worten auf die ideellen Bande hin, die unsern Verein mit dem anmutigen Aargauer Städtchen verbindet. Ueber die Gründungsverhandlungen besitzen wir nun durch einen glücklichen Fund einen ausführlichen Bericht. Ein Appenzeller Delegierter, K. Hohl, verfasste seinerzeit einen eingehenden Bericht, der letztes Jahr von Rudolf Rechsteiner, Lehrer in Urnäsch, in einem Protokoll entdeckt wurde und den Mitgliedern der Präsidentenkonferenz als Separatdruck abgegeben werden konnte. Da der anschauliche Bericht im Laufe des Sommers in der SLZ veröffentlicht wird, erübrigt sich, an dieser Stelle näher darauf einzutreten.

Nach Erledigung der jährlich wiederkehrenden Geschäfte — erwähnt seien die bemerkenswerten Darlegungen des Präsidenten der Krankenkasse, Emil Graf, Zürich, und die Mitteilungen über das Schulwandbilderwerk von G. Gerhard, Basel — erfreute Vorsteher Hans Lumpert, St. Gallen, die Tagung mit seinem formvollendeten Referat über die staatsbürgerliche Erziehung, das nachstehend im Wortlaut folgt. Aus der Diskussion, die von H. Hardmeier, den Redaktoren Peter und Dr. Simmen und Frl. A. Gassmann benützt wurde, ergab sich die übereinstimmende Auffassung, dass die Einführung des obligatorischen staatsbürgerlichen Unterrichts ein Gebot der Stunde ist. Diesem Gedanken gab auch Rektor H. Geissberger, Lenzburg, in einer beifällig aufgenommenen Tischrede Ausdruck.

Der Besuch des Schlosses Lenzburg beschloss die eindrucksvolle Tagung, und die liebenswürdige Einladung des Präsidenten der Sektion Aargau, Hans Müller in Brugg, für eine nächste Konferenz wieder eines der freundlichen Aargauer Städtchen als Versammlungsort zu wählen, wurde freudig verdankt. *Red.*

* * *

Die These, die der 26. Schweizerische Lehrertag in Luzern vor Jahresfrist aufstellte, dass der obligatorische staatsbürgerliche Unterricht als unentbehrlicher Bestandteil der staatsbürgerlichen Erziehung für alle Schweizer Jünglinge und Jungfrauen im 18. und 19. Altersjahr durch Bundesgesetz einzuführen sei, hat im ganzen Schweizerlande ein recht lebhaftes und nachhaltiges Echo gefunden; ein Echo, nicht durchwegs zustimmend, sondern auch voller Bedenken. Diese Bedenken waren zum Teil grundsätzlicher Art; teils fussten sie auf missverstandenen, aus dem Zusammenhang gelösten Aeusserungen in den Luzerner Referaten. So war es ganz offensichtlich eine Verkennung der wahren Absicht, die Hinweise auf die Jugenderziehung in Deutschland und Italien so zu deuten, als ob diese für die staatsbürgerliche Erziehung der schweizerischen Jugend vorbildlich wären. Vorbildlich für uns sind doch nur der Eifer und die Wucht, mit der die beiden genannten Staaten — von keinem andern Lande übertroffen — die körperliche und geistige Vorbereitung der Jugend für deren spätere Aufgaben im Staats- und Heeresverbande betreiben, beileibe aber weder Form noch Inhalt derselben.

Eine Verkennung war auch die Annahme, der staatsbürgerliche Unterricht bezwecke lediglich die Stützung des Gouvernements und die Sicherung der bestehenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Ist es so? Glaubt wirklich jemand, dass der Verzicht auf jeden Versuch, unsere heranwachsende Jugend über das Wesen unserer staatlichen Gemeinschaft zu orientieren und deren Verhalten in dieser Gemeinschaft mit einem kräftigen Schuss Ethik in der Politik zu durchsetzen, das rechte Mittel sei, die Schlacken des ins Asoziale gesteigerten Individualismus aus der Glut des sozialethischen Ideals herauszubekommen? Handeln ist immer besser, als verzagt die Hände in den Schoss legen. Der Meinung waren entschieden auch der Schweizerische Frauenverein in Basel und die Vereinigung der Staatsbürgerkurse in Rapperswil, als sie die These des Schweizerischen Lehrervereins aufgriffen und zur ihrigen machten.

Zwei Monate nach dem schweizerischen Lehrertag versammelten sich auch die katholischen Lehrer der Schweiz in Appenzell, um über das Thema: Die Erziehung unserer heranwachsenden Jugend zur geistigen und militärischen Landesverteidigung, zu tagen. Aus der Entschliessung ist festzuhalten: «Die kantonalen Erziehungsbehörden werden ersucht, die durch die Zeitumstände geforderten Massnahmen zur Hebung der staatsbürgerlichen Gesinnung und Erhöhung der Wehrfähigkeit unverzüglich zu treffen. Den obligatorischen staatsbürgerlichen Unterricht auf zentralistischer Grundlage lehnen wir ab, damit auch jede bezügliche Bundesgesetzgebung, Ausbildung der Lehrkräfte und Schaffung von Lehrmitteln durch den Bund». «Auch die katholischen Erzieher und Jugendführer anerkennen die Notwendigkeit einer vermehrten und vertieften vaterländischen Erziehung, und sie wollen das ihrige dafür tun. — Aber keine zentralisierte und keine monopolisierte Lösung! Eine Lösung, einig und gross im Ziel, aber frei und bodenständig im Weg!» schreibt Hans Dommann in der «Schweizer Schule» vom 15. Januar 1938.

Der staatsbürgerliche Unterricht für unsere nachschulpflichtige Jugend hat im Laufe des Jahres seit dem Lehrertag eine gesteigerte Bedeutung gewonnen.

Er soll ein Mittel sein für die feste, innerer Ueberzeugung entspringende und im Herzen wurzelnde Verpflichtung auf unser eidgenössisch-demokratisches Gedankengut, eine Festigung gegenüber demokratiefremden Ideologien in andern europäischen Staaten, die noch zu keiner Zeit so stark wie in der Gegenwart propagiert und noch zu keiner Zeit so mächtig über unsere Landesgrenzen hereinflutend, schweizerisches Fühlen und Denken zu übertönen und zu ersticken drohen. Der staatsbürgerliche Unterricht ist nicht das einzig wirksame Mittel dagegen, aber er ist das beste, das die schweizerische Lehrerschaft als ihren Beitrag zur Standhaftigkeit der fremden Einflüssen leicht zugänglichen Jugend dem Lande anbieten kann. Daneben bestehen viele andere: sie sind unter dem weitern Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung zusammenzufassen. Zu ihnen gehören die bessere vorunterrichtliche Vorbereitung der männlichen Jugend für den Wehrdienst, die Gemeinschaftserziehung im Arbeitsdienst, in Ferien- und Freizeitveranstaltungen, in Volksbildungsheimen, in Volkshochschulen und in Jugendverbänden aller Art. Aus den Anstrengungen für einen bessern Vorunterricht sticht uns Lehrern vor allem ins Auge, wie die Stimmen aus Offizierskreisen sich mehren, die die blosse wehrsportliche Ertüchtigung der männlichen Jugend durch eine unterrichtliche Erweiterung der Kenntnisse von Land und Volk zu ergänzen für unentbehrlich erachten. Aus dem vielbeachteten Artikel eines jungen st.-gallischen Offiziers zitiere ich, dass die Vertreter des Volkes vor aller Welt feierlich gelobt haben, die Schweiz gegen jeden Angreifer «bis zum letzten Blutstropfen» zu verteidigen, dass jedoch das Blutvergiessen für eine hohe Sache nur Sinn habe, wenn wir vom Verteidigungswert dieser Sache überzeugt sind ... «Daher ist es für die Friedensbildung der Armee von entscheidender Bedeutung, in welchem Zustande sich der junge Mann befindet, wenn er in die Rekrutenschule eintritt. Wir brauchen einen geistig und körperlich vorbereiteten *Bürger*, nicht einen halbausgebildeten *Soldaten*. Zu diesem Zwecke fordern wir in den Jahren nach der Schulentlassung pro Jahr etwa 100 Turnstunden und einen Staatsbürgerkurs, der zweimal einen Winter lang dauern soll. Den Turnunterricht kann der eidgenössische Turnverein übernehmen; für die Staatsbürgerkunde sind überall geeignete Lehrkräfte aufzutreiben; ihre Auswahl bleibt den Kantonen überlassen.» In den Mitteilungen der Allgemeinen Offiziersgesellschaft Zürich und Umgebung, April 1938, wurde ein Aufsatz: Gedanken zur geistigen Landesverteidigung, mit dem 2. Preise bedacht, der folgende bemerkenswerte Ausführungen enthält: «Die Liebe zur Heimat ist keine verschwommene Gefühlsduselei. Sie beruht auf dem Wissen um das Vaterland. Der junge Schweizerbürger soll wissen, dass uns die Schweiz nicht eines schönen Tages geschenkt, sondern dass sie mit Opfern an Leib und Gut erkämpft wurde. Es ist erfreulich, wie überall Anstrengungen gemacht werden, den jungen Schweizern dieses Wissen zu vermitteln.»

Ein weiteres Charakteristikum der Augenblickslage der Frage der staatsbürgerlichen Erziehung ist darin zu erblicken, dass ihre Verfechter über den allgemeinen Ruf nach vermehrter staatsbürgerlicher Erziehung hinaus zur Ausarbeitung konkreter Erziehungsprogramme vorgeschritten sind. Wir kennen solche, zum Teil recht detaillierte Programme der Schweizerischen Wehraktion und schweizerischer Offiziere in bezug auf die Lösung des Vorunterrichtes, der Freunde schweizerischer Volksbildungsheime für die staatsbürgerliche Erziehung in Familie, in Volksschule, im Uebergangsalter und für die Erwachsenen, politischer Parteien hinsichtlich der staatsbürgerlichen Erziehung im allgemeinen und des staatsbürgerlichen Unterrichtes im besondern, der Vereinigung schweizerischer Staatsbürgerkurse für die nachschulpflichtige Jugend, der Förderer zweckmässiger Freizeitorganisation (NZZ, 14. April 1938, Nr. 679) für ein grosszügiges schweizerisches Freizeitwerk, der Schweizer Frauen für die Erziehung der weiblichen Jugend und — nicht zuletzt — der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung in bezug auf die staatsbürgerliche Erziehung als Gesamtkomplex. Es ist ganz unmöglich, im Rahmen dieser begrenzten Orientierungen auf die einzelnen Programme einzutreten. Sie bergen, jedes einzeln, eine Fülle wertvoller Anregungen. In ihrer Gesamtheit schiessen sie weit über das Ziel hinaus und fassen so viel unter den Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung zusammen, dass es zum Radbruche kommen muss, ehe das Fuder nur zur Hälfte geladen ist. Es fehlt nur noch, dass Jassen und Kegeln als lebendiger Ausdruck echt schweizerischen Volkstums noch nicht mit einbezogen sind. Da drängt sich zwingend der Wunsch nach einer Instanz auf, die die vorliegenden und noch ungeborene Programme sammelt, sichtet, Unmögliches und Ungeeignetes ausscheidet und das Gute in einer glücklichen Synthese zusammenfasst.

In Zürich hat sich vor wenigen Tagen aus pädagogischen und vaterländischen Kreisen eine freie Vereinigung für nationale Erziehung gebildet. Sie ist voll Sorge darüber, dass sich in den Bestrebungen zur Förderung der nationalen Erziehung eine derartige Zersplitterung zeigt, die den Erfolg all der wertvollen Bemühungen in Frage stellt. Sie erachtet daher die Schaffung einer Zentralstelle für nationale Erziehung mit eidgenössischem Grundcharakter, parteipolitischer Neutralität und Unabhängigkeit und wissenschaftlicher Arbeitsweise als dringliche Notwendigkeit. Sie ruft einem Institut für nationale Erziehung, das beispielsweise der ETH zu übertragen wäre, das das Problem der nationalen Erziehung als pädagogische Aufgabe fortlaufend in Zusammenarbeit mit Vertretern der Geschichte (staatsbürgerlicher Unterricht), des Militärs (Vorunterricht, Militärschulen und nationale Erziehung) und der Wirtschaft (Arbeitslager) zu studieren, Kurse für Leiter von Staatsbürgerkursen und Arbeitslagern, für Studenten und Private zu organisieren, Anfragen von Behörden, Verbänden, Vereinen und Privaten zu bearbeiten hätte usw. usw. Ich betrachte die Anregung zur Schaffung einer Zentralstelle für nationale Erziehung als einen recht glücklichen und erfolgverheissenden Schritt zur Zusammenfassung der nach Dutzenden zählenden, wohlgemeinten, aber stark divergierenden Vorschläge.

So dürfen wir mit Genugtuung konstatieren, dass der Stein, den wir am Luzerner Lehrertag, gemeinsam mit andern Freunden der staatsbürgerlichen Erziehung, ins Rollen brachten, wirklich rollt. Der Widerstand war von Anfang an nicht überwältigend; er dürfte nach den aussenpolitischen Ereignissen dieses Jahres und ihren Rückwirkungen auf unsere Innenpolitik gänzlich überwunden sein. Der Stein rollt in der öffentlichen Diskussion; er rollt aber auch in den eidgenössischen und kantonalen Räten.

Schon wenige Tage nach dem Lehrertage stellte der Leitende Ausschuss dem Bundesrate und allen kantonalen Erziehungsdirektionen die Referate des Lehrertages mit der Entschliessung und einem besondern Begleitschreiben zu.

Im Juni stellte der Waadtländer Valloton im Nationalrate eine Interpellation: «Mit prächtigem Elan hat das Schweizervolk die Wehranleihe im vergangenen Jahre gezeichnet. Aber die nationale Verteidigung sollte nicht auf die militärische Landesverteidigung beschränkt bleiben; sie muss sich auf alles erstrecken, was unsere Geschichte, unsere Kultur, unsere Tradition, unsere vier Landessprachen sowie unsere demokratischen Einrichtungen berührt. Ausserdem soll die nationale Verteidigung auf einer gegenseitigen Kenntnis und einer engern Einigung unter den Rassen, Konfessionen und den verschiedenen Sprachen begründet sein.» Dann folgt eine Aufzählung von 11 Programmpunkten, «um diese Annäherung und diese nationale Zusammenarbeit zu fördern». Die Interpellation schliesst: «Der Bundesrat wird ohne Zweifel bereit sein, diese Bestrebungen zur Förderung der nationalen Zusammenarbeit, welche heute notwendiger ist als je, zu unterstützen. Ist er geneigt, eine eidgenössische Kommission hiefür einzusetzen und den eidgenössischen Räten einen schriftlichen Bericht über die Gesamtheit dieser Fragen zu unterbreiten?»

Das eidgenössische Departement des Innern, das die Interpellation Valloton zu beantworten hat, verschafft sich zur Zeit die hiefür nötigen Unterlagen. Herr Bundesrat Etter regte vor der Erziehungsdirektorenkonferenz in Glarus im September 1937 an, es möchte eine Kommission zu Handen der Konferenz und durch die Konferenz zu Handen des eidgenössischen Departements des Innern Stellung zu dieser Interpellation und auch zur Resolution des Schweizerischen Lehrervereins, sowie zum ganzen Problem der nationalen Erziehung nehmen. Er wies besonders darauf hin, dass sich die Forderungen des Schweizerischen Lehrervereins auf einer ganz andern Ebene bewegen als jene Vallotons. Sie gehen weiter und beschlagen den schulmässigen staatsbürgerlichen Unterricht im nachschulpflichtigen Alter. Herr Etter stellte die Hauptfrage: Soll auf dem Wege der Bundesgesetzgebung das Obligatorium des staatsbürgerlichen Unterrichtes für alle Schweizerjünglinge und Schweizerjungfrauen im 18. und 19. Altersjahr eingeführt werden? Vor 23 Jahren schon lud Herr Ständerat Wettstein den Bundesrat ein, die Frage zu prüfen, in welcher Weise der Bund die staatsbürgerliche Bildung und Erziehung der Schweizerjugend fördern könne. Die Motion löste wenigstens eine Vorlage für einen Subventionierungsbeschluss an Kurse für die Ausbildung von Lehrkräften für den staatsbürgerlichen Unterricht und für Unterrichts-Lehrmittel für Lehrer, die von der Erziehungsdirektorenkonferenz herauszugeben wären, aus. Im Effekt fiel der Vorschlag in eine Zeit wachsender finanzieller Schwierigkeiten und wurde 1925 zurückgezogen.

Eine andere Frage: Haben denn wirklich auf dem Gebiete der nationalen Erziehung die Kantone so versagt, wie man es gelegentlich behauptet? Haben wirklich die Kantone so wenig geleistet, dass man ihnen diese Lösung dieser Aufgabe nicht mehr anvertrauen könnte? Damit stehen wir wieder bei der Stellungnahme des Schweizerischen katholischen Lehrervereins. Es wäre unehrlich, zu übersehen, was die Kantone auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Erziehung der nachschulpflichtigen Jugend taten, insbesondere jene, die trotz Kriegs- und Nachkriegszeit die Mittel aufbrachten, dieser Aufgabe so gut als möglich gerecht zu werden. Aber ebenso unehrlich wäre es, zu verschweigen, dass noch mehr Kantone nur wegen der Rekrutenprüfung von ehedem etwas taten und sofort wieder saumselig wurden, als die Prüfung eingestellt wurde. Der Ruf nach vermehrtem staatsbürgerlichem Unterricht hat zugegebenermassen in etlichen Kantonen schon eine günstige Resonanz gefunden. In der Waadt und im Tessin ist das Postulat der obligatorischen Bürgerschule anhängig. In Neuenburg hat diese Woche der Grosse Rat eine Motion erheblich erklärt, die verlangt, dass Schülern und Lehrern eine nationale Erziehung gegeben werde. Der Kanton St. Gallen hat einen eigenen Lehrplan mit Unterrichtsbeispielen für Vaterlandskunde, vorderhand für die Berufsschulen, als verbindlich erklärt. Der Kanton Bern hat Instruktionskurse für die Lehrer, die Vaterlandskunde zu erteilen haben, durchgeführt. Der Kanton Zürich drückt jedem volljährig werdenden Bürger ein prächtiges Heimatbuch der zürcherischen Erziehungsdirektion in die Hand. Zweifellos gibt es noch mehr Beispiele ernster Anläufe zu staatsbürgerlicher Belehrung auch in andern Kantonen. Die neu erstehenden pädagogischen Rekrutenprüfungen werden das ihrige zum Ansporn auch ohne Statistik und Rangordnung beitragen. All diese Fortschritte sind rühmlich, und dem Schweizerischen Lehrerverein könnte es schliesslich gleichgültig sein, ob der staatsbürgerliche Unterricht der nachschulpflichtigen Jugend auf kantonaler oder eidgenössischer Basis kommt. Aber auf 25 Kantone verteilt, sind doch alle erfolgten Neuerungen für den einzelnen Kanton recht spärlich. Und kann ernstlich erwartet werden, dass aus der Initiative von 25 Kantonen ein Resultat herauskomme, das dem ganzen Lande frommt? Es ist etwas Schönes um die Mannigfaltigkeit föderativer Einzelwesen; aber soll dieses Eigenleben so weit geschützt werden, dass der eine eine eidgenössische Angelegenheit — und die staatsbürgerliche Erziehung und der Unterricht sind vitale eidgenössische Angelegenheiten — nach Kräften fördert, der andere sie aber gänzlich unterlassen kann? Ist die Selbständigkeit der Kantone in dieser Sache nicht ausreichend gewährleistet, wenn der Bund die Aufgabe stellt, den Kantonen hingegen überlässt, wie sie diese lösen? Merkwürdigerweise haben die Befürworter der kantonalen Schulhoheit die Verordnung zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung vom 26. Juni 1930 ohne Widerspruch hingenommen, trotzdem in Art. 12 der Unterricht in Staats- und Wirtschaftskunde ausdrücklich für alle Lehrlinge der gewerblichen und kaufmännischen Berufe obligatorisch gefordert wird. Warum hat sich dort die föderalistische Opposition nicht geregt? Doch nicht etwa darum, weil das Berufsbildungsgesetz mit einer jährlichen eidgenössischen Subvention von über 7 Millionen Franken untermauert wurde? Was bleibt denn für ein Grund, den staatsbürgerlichen Unterricht, der von Bundes wegen für 14 000 von den 30 000 Jünglingen eines Jahrganges obligatorisch vorgeschrieben ist, nicht auch auf die andern 16 000 Schweizerjünglinge und die Jungfrauen auszudehnen? Vielleicht führen auch die vielgestaltigen Massnahmen in den Kantonen selbst schlussendlich zur Ueberzeugung, dass eine zweckmässige Vereinheitlichung und eine gemeinsame Zielsetzung unerlässlich sind.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat dem Wunsche Herrn Etters Folge gegeben und eine Kommission eingesetzt, welche die gestreiften Fragen abklären und eine Enquête über den Stand des staatsbürgerlichen Unterrichtes und der nationalen Erziehung in der Volksschule und Mittelschule, an der Hochschule, im nachschulpflichtigen Alter an den Berufsschulen, den Bürgerschulen usw. durchführen soll. Die Enquête ist auch auszudehnen auf die ausserstaatliche Tätigkeit und ist auch vorzunehmen für den Stand der Lehrmittel.

Die seit zwei Jahren versuchsweise in einigen Rekrutenschulen durchgeführten pädagogischen Rekrutenprüfungen werden dies Jahr auf 9 Rekrutenschulen ausgedehnt. Nächstes Jahr sollen alle Waffenplätze in je einer Rekrutenschule erfasst werden. Dann dürfte ein Stab bewährter Prüfungsexperten zur Verfügung stehen, so dass man ab 1940 alle Rekruten in allen Schulen prüfen kann. «Denn», ich folge den Weisungen des Oberexperten, Schulinspektor Karl Bürki in Bern, «die Prüfung stellt an die Experten hohe Anforderungen. Sie müssen pädagogisch auf den Sinn der Prüfungen eingestellt sein, nämlich die Ueberzeugung haben, dass zur Beurteilung des Bildungsstandes eines Menschen dessen Fähigkeit, Zusammenhänge und gegenseitige Beziehungen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens selbständig erfassen zu können, wichtiger ist als gedächtnismässiges Wissen. Die Prüfung verlangt vom Experten eine sorgfältige Vorbereitung, und zwar eine stoffliche und eine methodische. Die beste stoffliche Vorbereitung ist ein stets offener Blick ins wirtschaftliche und kulturelle Alltagsleben. Zudem stösst jeder Experte bei seiner Zeitungslektüre häufig auf Mitteilungen auf staatlichem und wirtschaftlichem Gebiete, die sich als Ausgangspunkte für die Prüfung sehr gut eignen. Der Experte wird sich solche merken. Dann folgt die methodische Vorbereitung, die darin besteht, dass er solche Fragen und einfache Probleme in einen logischen Zusammenhang zu bringen sucht mit allen Gebieten der Vaterlandskunde (Wirtschaft, Geographie, Geschichte, Verfassung), so dass die Prüfung, wenn immer möglich, ein einheitliches Bild darstellt.» Dann folgt auch für jeden Experten immer und immer wieder das grosse Erlebnis, dass er das Verlangen der Rekruten spürt und vernimmt, dass man sie zum Staate hinführe, dass sie sich in ihm auch bewähren möchten und dass sie es empfinden, dass man heute zu wenig tut. Das ist der Weg, den nicht nur die Prüfung, sondern auch der Unterricht zu gehen hat. Herr Ständerat Wettstein hat in seinem Referate in Luzern darauf hingewiesen: «Für den staatsbürgerlichen Unterricht an den Mittel- und Fortbildungsschulen gibt es nur eine brauchbare Methode: die Anknüpfung an die eigenen Wahrnehmungen des Schülers, die Ableitung der Begriffe aus dem Erlebnis. Wie sich die ganze moderne Richtung der Pädagogik in der Richtung bewegt, aus dem Schüler selbst die Elemente folgerichtigen Denkens herauszuholen, es an seinen eigenen Beobachtungen zu üben, so muss auch das politische Wissen nicht in ihn hineingestopft werden; aus dem, was er geschaut, gewesen, erlebt, soll ihm unter verständiger Anleitung und Ergänzung durch den Lehrer allmählich ein Bild der menschlichen Gemeinschaften in immer schärfern Umrissen heraustreten, er soll sich gleichsam selbst den Staat bauen, dann nur wird dieser lebendig in ihm.»

Noch stehen wir vor der Schlussfrage: Was kann der Schweizerische Lehrerverein und was könen wir in den Kantonen und mit unsern Kollegen zusammen noch weiter für den staatsbürgerlichen Unterricht tun? Dem Schweizerischen Lehrerverein wird es obliegen, wie bisher die Bestrebungen für die nationale Erziehung aufmerksam zu verfolgen, gut befundene Vorschläge zu unterstützen und im besondern dem staatsbürgerlichen Unterrichte im Rahmen der nationalen Erziehung seinen Platz zu sichern.

Den Führern kantonaler Lehrervereinigungen ist es vorbehalten, auf kantonalem Boden die Initiative für die Verwirklichung staatsbürgerlicher Erziehungsprobleme und den Ausbau des staatsbürgerlichen Unterrichtes zu wecken.

Uns Lehrern allen — und das ist wohl das Wichtigste — wartet die Pflicht, die Methode des staatsbürgerlichen Unterrichtes so auszubauen und uns sachlich und pädagogisch so vorzubereiten, dass wir dem an uns ergehenden Ruf zur geistigen Landesverteidigung im staatsbürgerlichen Unterricht mit der Ueberzeugung, zu Nutz und Frommen des Landes gerüstet zu sein, Folge leisten können. In diesem Sinne seien die im Kanton Bern durchgeführten Instruktionskurse der Nachahmung in andern Kantonen empfohlen. In diesem Sinne verdienen die von der Stiftung «Lucerna» durchgeführten Kurse unsere volle Anerkennung, ganz besonders aber die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung im Kanton Zürich, die den Winter über eine Reihe von Studiennachmittagen mit Referaten und Diskussionen der praktischen Gestaltung der Postulate des Schweiz. Lehrervereins widmete, im vergangenen April in Agnuzzo einen achttägigen Ferienkurs, dem gleichen Zwecke dienend, durchführte und uns gestern mit einer Eingabe an den Zentralvorstand des SLV überraschte, die eine reiche Ernte der ersten Früchte dieses ernsten Schaffens darstellt und den Willen der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung zum Ausdruck bringt, auf der vorhandenen Grundlage weiterzubauen. Das ist ein In-die-Tat-Setzen unserer Ideen in schönster Form. Wir setzen als Schlusspunkt hinter unsere Orientierung die Gratulation an die Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung für den Mut und den Dank für die Tat. *Hans Lumpert.*

Für die arbeitslosen Lehrer und Lehrerinnen

III. Was ist bisher für die Arbeits- und Stellenlosen getan worden?

Wer die Verhandlungen der Lehrerverbände und die Massnahmen der Erziehungsbehörden verfolgt hat und die nachfolgenden Berichte liest, wird nicht behaupten wollen, dass man an der Not der Stellenlosen vorbeigegangen ist. Es wurde Verschiedenes getan, innerhalb der Beengung finanzieller Natur vor allem, die diese Instanzen hindert. Auch ist die Sorge um die Konsequenzen nicht leicht zu nehmen, denn, wenn man an einem Orte hilft, melden sich andere «mit gleichem Recht», und diejenigen, denen die Hilfe zuteil wird, machen leicht ein Recht und einen Anspruch daraus.

Die Frage muss aber gestellt werden, ob wirklich alles getan wurde, was möglich ist. Eine relativ kleine

Hilfe kann einen Notstand beheben. Der Lehrer hat im Staate eine so wichtige Aufgabe zu erfüllen, dass es im tiefsten Interesse dieses Staates selbst liegt, möglichst viele Lehrpersonen eng an ihn zu binden und möglichst verschiedenartig zu verwenden. Darüber soll im letzten Abschnitt noch die Rede sein.

Aargau.

Der *Aargauische Lehrerverein* hat Eingaben an die zuständigen Behörden gerichtet, in welchen u. a. Anpassung der Aufnahmen in den kantonalen Seminarien nach dem tatsächlichen Bedarf und Ausschluss auswärtiger Bewerber (kath. Seminare) bis zur Anstellung der Besucher der staatlichen postuliert wurden. Für Wettingen blieben, wie bisher, 24 Aufnahmen mit gründlicher Kontrolle nach Schluss des 2. Sem.-Jahres, für Aarau (Töchter) 28. Aus Gründen der Parität wurde der zweite Antrag abgelehnt. Von den Behörden wurde dem Problem der stellenlosen Lehrerschaft wenig Interesse entgegengebracht. Der Aarg. Lehrerverein hat freiwillig einer Steuer von Fr. 10.— pro Mitglied zugestimmt, aus welcher eine wirksame Hilfsaktion finanziert wird. (Siehe SLZ, Nr. 18, S. 312 ff.)

Baselland.

Das vor dem Regierungsrat liegende (noch nicht angenommene) neue Schulgesetz sieht die Herabsetzung der Schülermaxima und die Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres vor.

Mitg. v. Erziehungs-Departement und Lehrerverein

Baselstadt.

Von den Behörden aus wird konsequent darauf gehalten, dass Lehrer mit dem 65. und Lehrerinnen mit dem 60. Altersjahr um ihre Pensionierung einkommen. An Gewerbeschule, Frauenarbeitsschule und am kaufmännischen Verein wurden die Hilfslehrer, die an andern Schulen fest angestellt sind, abgebaut oder den verbleibenden die Stundenzahl stark reduziert. Lehrkräfte können auch in der evangelischen Kirche Stunden erteilen, soweit der Religionsunterricht nicht von der Kirche erteilt wird. Verdienstmöglichkeiten bieten auch Ferienhorte und Kolonien, ferner «Abendschule» im Winter, d. h. Beaufsichtigung der Kinder, deren Eltern nach Schulschluss noch auf Arbeitsplätzen sind.

Die Vikare selbst haben sich zu einem Verbande zusammengeschlossen, der sich die Aufgabe setzt, die Interessen der Junglehrer zu wahren. Doch ist der Zusammenhang nach Mitteilungen des derzeitigen Präsidenten des Verbandes nur sehr locker, zudem sind nicht alle stellenlosen Lehrkräfte angeschlossen. Mitg. v. Basler Lehrerverein durch Herrn H. Tschopp

Bern.

Das Hilfswerk des Bernischen Lehrervereins für stellenlose Lehrer des Kantons Bern hat für 1938/39 ein ausführliches Programm aufgestellt. Es folgt im Auszuge. (Veranlasst durch unsere Umfrage erschien im «Berner Schulblatt» vom 14. Mai von Herrn Dr. *Kleinert*, Unterrichtssekretär des Kantons, eine gründliche Arbeit über das ganze Problem, soweit es die speziellen Berner Verhältnisse betrifft.)

1. Hilfsvikariate. Etwa 60 aktive Lehrkräfte erklären sich bereit, einen Hilfsvikar anzustellen. Mutmassliche Kosten:

40 Vikariate zu 50 Tagen mit einer Tagesentschädigung von Fr. 6.— zu Lasten des Bernischen Lehrervereins Fr. 12 000.—, Hilfsvikariate an Erziehungsanstalten Fr. 1500.—, zusammen Fr. 13 500.—.

2. Handfertigkeitskurse. Kurs im Jura, Fr. 5500.—. 14tägiger Spezialkurs in den Herbstferien im Seminar Hofwil mit etwa 25 Teilnehmern, Fr. 2000.—.

3. Kurslager für Lehrer in Deisswil (Burgausgrabung). Kosten Fr. 5800.—.

Kurslager für Lehrerinnen auf dem Steigerhubel bei Bern, Fr. 4000.—.

4. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege sieht für stellenlose Lehrer folgende Beschäftigungen vor:

a) Routenaufnahmen, Routenkontrollen, Markenanbringen, 12 Mann zu 12 Arbeitstagen zu Fr. 6.— per Tag und Mann zu Lasten des Bernischen Lehrervereins, Fr. 864.—;

b) Aufstellen von Routenplänen, Routenaufnahmen, Routenkontrollen, 40 Arbeitstage für 12 Mann, Fr. 2880.—, zusammen Fr. 3744.—.

Gesamtauslagen aller obiger Hilfswerke: Fr. 39 600.—, Fonds Fr. 10 000.—. Es müssen aufgebracht werden Fr. 29 600.—.

Dieses Arbeitsprogramm kann nur durchgeführt werden, wenn

Bund und Staat ihre Beiträge an die Hilfsvikariate, die Handfertigkeitskurse, die Kurslager und die Wanderwege leisten;

die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins in einen Beitrag von Fr. 10.— zugunsten der stellenlosen Lehrkräfte einwilligen.

*

Die *Unterrichtsdirektion* hat für arbeitslose Lehrer neuerdings 4 Wochenkurse für Kartonnage-Arbeiten und für Hobelbank ausgeschrieben, an denen insgesamt 40 Stellenlose teilnehmen können.

Graubünden.

Der BLV hat sich schon vor Jahren mit den Verhältnissen befasst. An der Del.-Versammlung 1934 unterbreitete die Konferenz Valendas-Versam folgende Anträge: Bei Aufnahme der Kandidaten für das Lehrerseminar soll der Klassenbestand mit dem jeweiligen Neubedarf an Lehrern in Einklang stehen. Lehramtskandidaten aus andern Seminarien, wie Ilanz, Ingenbohl und Menzingen sollten nicht zur kant. Patentprüfung zugelassen werden. — Die Anträge wurden nicht durchgeführt. Der BLV und Erz.-Dep. warnten ohne Erfolg vor Eintritt ins Seminar. Die Ausdehnung der Ausbildungszeit um 1 Jahr hatte gar keine zurückhaltende Wirkung. So sind wir zum Ueberfluss an Lehrern gekommen. Um ihn zu mildern und den stellenlosen Lehrern zu helfen, hat der BLV eine eigene Stellenvermittlung ins Leben gerufen.

Die Höchstzahl der Aufnahmen ins Seminar wurde auf 30 festgesetzt. Nachträglich erklärt man aber, es hätten 20 genügt.

Weiter wird dem Seminar empfohlen, strenge zu sichten und zu sieben. *Ch. H.*

Luzern

hat den Numerus clausus eingeführt für die Seminare Hitzkirch (kantonal), Luzern (städtisch), Baldegg (privat, Kloster). (S. SLZ Nr. 19.)

Die Erziehungsratskanzlei teilt dazu noch mit:

An die Gemeinderatskanzleien und öffentlichen Amtsstellen wurde ein Kreisschreiben erlassen mit dem Ersuchen, nach Möglichkeit stellenlose Lehrpersonen für Aushilfe- und Registrierarbeiten einzustellen. Der Erfolg dieser Massnahme war sehr gering. Dies ist wohl damit zu erklären, dass auch in den

kaufmännischen Berufen ein Ueberfluss an Arbeitskräften herrscht.

Zur Beschäftigung stellenloser Lehrer wird in diesem Sommer, evtl. auch in den folgenden Jahren, während der Sommerferien im Lehrerseminar Hitzkirch ein Arbeitslager durchgeführt mit dem Zwecke, am Baldeggersee eine Reihe archäologischer Ausgrabungen vorzunehmen.

(Das Arbeitslager ist interkantonal. Siehe darüber SLZ 16, S. 286. Red.)

Der Vorstand des Lehrervereins des Kantons beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage der Schaffung vermehrter Stellvertretungsmöglichkeiten. In Frage kommen besonders Stellvertretungen für militärpflichtige Lehrer. Bisher wurde nämlich — da die Wiederholungskurse nur 14 Tage dauerten — in der Regel der Unterricht für diese Zeit (auf dem Lande) ausgesetzt. Wir möchten nun die Gemeinden veranlassen, für die Dauer der dreiwöchigen Wiederholungskurse stellenlose Lehrer mit Vertretungen zu beauftragen.

Studiert wird gegenwärtig u. a. (Herabsetzung der Klassenmaxima) ebenfalls die Regelung der *Pensionierung* für die kantonale Lehrerschaft. Da die jetzt geltene Regelung dem zurücktretenden Lehrer keine bestimmte Pension garantiert, bleiben da und dort Lehrer länger im Amt, als sie nach Gesetz bleiben müssten (40 Schuljahre, mindestens 60 Jahre alt). Wenn die Pensionsfrage befriedigend geregelt werden kann, so wird gewiss dadurch jungen Lehrern eher Platz geschaffen. *Robert Blaser*, Luzern, Präs.

St. Gallen.

Das Sekretariat des Erz.-Departementes teilt mit:

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit unter den Lehrkräften sind in unserm Kanton folgende Massnahmen getroffen worden:

a) Einführung des Numerus clausus am kantonalen Lehrerseminar.

b) Erschwerung der Erlangung der Wahlfähigkeit (s. Art. 3 der Verordnung über die Patentierung und Wählbarkeit von Primarlehrern und Primarlehrerinnen des Kantons St. Gallen, vom 25. Februar 1936).

c) Organisation von Landwirtschaftskursen für Primarlehrer an der kantonalen Landwirtschaftsschule Flawil, speziell zum Zwecke, die Lehrer zur Erteilung von Landwirtschaftsunterricht zu befähigen und damit ihre Anstellungsaussichten an Landschulen zu vergrössern.

d) Ermunterung der st.-gallischen Anstaltsschulen zur Einrichtung von Lehrvikariaten für stellenlose Lehrkräfte.

Trotz der günstigen Bedingungen (kein Kursgeld; Verköstigung zum Selbstkostenpreis der Schule, Fr. 150.— pro Teilnehmer und pro Kurs; kant. Stipendien im Falle von Bedürftigkeit bis Fr. 130.— pro Teilnehmer und pro Kurs) wurde die Fortbildungsgelegenheit in den Landwirtschaftskursen sehr spärlich benützt. Erst nach wiederholter Aufmunterung der stellenlosen Lehrer konnten wir dieses Frühjahr die genügende Teilnehmerzahl zusammenbringen, um den Kurs durchzuführen.

Aehnlich erging es uns mit der Besetzung der an den st.-gallischen Anstaltsschulen geschaffenen Lehrvikariate, wo die Lehrer bei freier Station und einem kleinen Taschengeld Gelegenheit haben, sich in der Schulführung und Beaufsichtigung von Jugendlichen in der Freizeit Erfahrungen zu sammeln. Ein Volontariat für eine Lehrerin konnten wir gar nicht besetzen, weil sich keine unserer stellenlosen Lehrerinnen bereitfand, dieses Volontariat zu übernehmen; diese gutgeführte Anstaltsschule war deshalb gezwungen, eine Schülerin der sozialen Frauenschule Zürich einzustellen.

Vor einem Jahre hat die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen für stellenlose Primar- und Sekundarlehrer einen freiwilligen Arbeitsdienst organisiert. Es handelte sich um ur- und frühgeschichtliche Ausgrabungen in Mels unter der Leitung eines Prähistorikers, die den Teilnehmern gute Gelegenheit zur Weiterbildung geboten haben. Neben freier Station, guter Kost und Arbeitskleidung wurde ein Taschengeld von wöchentlich Fr. 6.— verabfolgt. Aber auch diese Arbeitsgelegenheit wurde nur von einzelnen Lehrkräften benützt, so dass noch Interessenten ausserhalb des Lehrerstandes zugelassen werden mussten.

Zur Entschuldigung eines Teils dieser stellenlosen Lehrer, die diese Arbeitsgelegenheiten nicht benützt haben, führen wir an, dass viele von ihnen Unterstützungspflichten gegenüber Angehörigen haben und *deshalb auf Verdienst angewiesen sind.* Es genügt nicht, ihnen mit Stipendien zur Weiterbildung zu verhelfen oder ihnen Arbeit zu verschaffen, bei der sie ihren Unterhalt selbst verdienen können. Sie sind darauf angewiesen, *bezahlte Arbeit zu suchen.*

Am Numerus clausus und an den Bestimmungen für die Erteilung der Wahlfähigkeit wird weiterhin festgehalten. Ebenso ist beabsichtigt, jeden Frühling einen Landwirtschaftskurs für Primarlehrer durchzuführen, soweit sich aus den austretenden Seminaristen und den stellenlosen Lehrern genügend Teilnehmer melden.

Schaffhausen.

Für die Reallehrer wurde vom Erziehungsrat schon die Einführung von Lernvikariaten angeregt. Der Regierungsrat bewilligte aber den erforderlichen Kredit nicht.

Der Antrag auf Einführung einer Zulassungsbeschränkung ins Seminar ist im Erziehungsrat schon zweimal gestellt, aber jeweilen abgewiesen worden.

Mitg. vom Sekretär des Erz.-Rates

Solothurn.

Bisher mussten in unserem Kanton keine besondern Massnahmen zur Hilfeleistung an die stellenlosen Lehrkräfte ergriffen werden, weil erst mit diesem Frühjahr die Zahl auf über 30 anstieg. Da der Regierungsrat die provisorischen Anstellungen trifft, kommen immer die ältesten, d. h. die am längsten Wartenden bei Stellenbesetzungen an die Reihe. Es kann also jeder Lehrer und jede Lehrerin nach einer gewissen Zeit auf eine Anstellung rechnen. Jahre dauernde Stellenlosigkeit tritt infolge dieser glücklichen, aus dem Jahre 1873 stammenden Gesetzesbestimmung nicht ein. Zudem wurden nun die Aufnahmezahlen in die Lehrerbildungsanstalt stark herabgesetzt. Es kommen allerdings noch zwei Kurse mit grosser Besetzung zur Patentierung, so dass die Wartezeit für diese letzteren dann vielleicht drei Jahre dauern kann. Es besteht aber die Möglichkeit, *dass junge Lehrer in den Staatsdienst* eintreten können. *Hans Wyss.*

Thurgau.

Das kantonale Erziehungsdepartement berichtet:

Wir haben seit einigen Jahren die Aufnahmen in unser Seminar beschränkt. So sind z. B. dieses Früh-

jahr nur 4 Töchter und 16 Jünglinge in die erste Klasse aufgenommen worden. Von den Jünglingen sind mehrere in den Kantonen Appenzell A.-Rh. oder Baselland wohnhaft und kommen für eine spätere Anstellung in unserm Kanton kaum in Frage. Unsere einschränkenden Massnahmen kommen aber deswegen nicht genügend zur Auswirkung, weil der Zudrang zu unserer Patentprüfung von Thurgauern und Thurgauerinnen, die in auswärtigen Seminarien studiert haben, andauernd sehr ansehnlich ist.

Wir ermöglichen unsern fest angestellten Lehrkräften durch Beurlaubungen und Staatsbeiträge in entgegenkommender Weise den Besuch von Kursen und andern Bildungsmöglichkeiten, wodurch öfters kürzere oder längere Vikariate nötig werden.

An einer unserer Sekundarschulen wird seit längerer Zeit ein Lernvikariat oder eine Hilfslehrerstelle unterhalten, um jungen Sekundarlehrern Beschäftigungsmöglichkeit in ihrem Berufe zu bieten. Oekonomische Rücksichten hindern uns, in letzterer Hinsicht noch mehr zu tun.

Die *Seminardirektion Kreuzlingen* schreibt:

1. Wir versuchen, die jungen Leute in Erziehungsheime und als Erzieher in Privatstellen des In- und Auslandes unterzubringen. Hierbei bieten sich für die Lehrerinnen ungleich viel mehr Gelegenheiten als für Lehrer. Es gibt zahlreiche Kinderheime, die in erster Linie weibliche Lehrkräfte anstellen. — Es ist nach unseren Erfahrungen der letzten Jahre für eine junge Lehrerin, die dieses Ziel mit Bestimmtheit verfolgt, auch durchaus nicht schwer, eine Stelle im Ausland zu erhalten, wobei vor allem Frankreich, Belgien, England und Italien in Frage kommen. Der Bildungsgewinn in bezug auf die Aneignung fremder Sprachen und hinsichtlich der allgemeinen Ausweitung des Horizontes ist dabei meist sehr beträchtlich. Allerdings handelt es sich hierbei zumeist nur um ein kurzes Versorgtsein. In der Regel kommen die Töchter nach ein bis zwei Jahren wieder von diesen Stellen zurück und sind neuerdings arbeitslos.

2. Wir ermuntern die jungen Lehrer zur Teilnahme an Arbeitslagern, z. B. an den von der Schweizerischen Studentenschaft veranstalteten Heuerdiensten in Berggegenden. Junglehrer aus unserem Seminar haben auch schon mit Erfolg und Gewinn an prähistorischen Ausgrabungen (Leiter: Herr Dr. Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld) mitgearbeitet.

3. Einigermassen bemittelte stellenlose Junglehrer ermuntern wir zu irgendwelcher vernünftigen Weiterbildung, namentlich zum Besuch von Sprachkursen und Bildungsreisen im fremdsprachigen Auslande.

4. Unter dem Eindruck einer besonders drückenden Stellenlosigkeit zahlreicher Junglehrer haben wir vor etwa acht Jahren an unserem Seminar für die Abschlussklasse einen fakultativen *Maschinenschreibkurs* eingeführt. Wir hatten verschiedentlich die Erfahrung gemacht, dass die vorübergehende Unterbringung von Junglehrern und Junglehrerinnen in Amtsstuben, kaufmännischen Bureaus usw. daran scheiterte, dass die Kandidaten die Schreibmaschine nicht beherrschen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben wir uns dann eben einen kleinen Maschinenpark angeschafft und einen entsprechenden Lehrkurs eingeführt, den wir bis heute beibehalten haben. Unsere Seminaristen begrüssten diesen freiwilligen Kurs freudig; er wird von den meisten Abschlussklassen vollzählig besucht. Wir hatten aber kaum mit der Einrichtung begonnen, als die schweren Krisenjahre mit der allgemeinen Arbeitslosigkeit einsetzten. Das hatte dann zur Folge, dass wir trotz dieser Kurse (mit ganz verschwindenden Ausnahmen) die arbeitslosen Junglehrer doch nicht in die Bureaus hineinbrachten. — Dessen ungeachtet schätzen wir unsern Schreibmaschinenkurs, und wir werden ihn beibehalten. Die Beherrschung der Schreibmaschine ist für die allermeisten Lehrer im spätern Leben nützlich.

5. Es sind mir eine Anzahl Fälle bekannt, da ältere, angestellte Lehrer stellenlose junge Kollegen für mehrere Wochen als *Assistenten* zu sich genommen haben. Der Gewinn war für die jungen Leute sehr gross. Auch die Lehrmeister äusserten sich in den mir bekannten Fällen sehr befriedigt über das Experiment: die jungen Kollegen hatten neues Leben gebracht und nach kurzer Zeit ihren Lehrmeister doch auch von allerlei Korrektur- und andern Arbeiten wohltuend entlastet.

Ich glaube, dass hierin eine ausserordentlich natürliche und allerseits gewinnbringende Möglichkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit junger Lehrkräfte liegt. Wenn sich auch nur etwa 30 % der bereits verheirateten, fest angestellten Lehrer entschliessen würden, alle zwei Jahre für etwa zwei Monate einen solchen Assistenten bei sich aufzunehmen, dann wäre das Problem der Lehrerarbeitslosigkeit schon ein gutes Stück auf eine menschlich sehr sympathische und sehr segenbringende Art gelöst.

Um es auch den finanziell weniger gut gestellten Kollegen zu ermöglichen, sich an diesem Hilfswerk zu beteiligen, wäre es wohl gut, wenn für die Unterhaltungskosten der jungen Assistenten (evtl. auch für die Ausrichtung eines bescheidenen Taschengeldes) vom Staate aus Beiträge ausgerichtet würden. Wir denken dabei an eine Entschädigung auf der Basis der Selbstkostenvergütung gegenüber den Lehrmeistern, welche die jungen Leute in ihre Familien aufnehmen.

Es wäre vielleicht auch die Frage zu prüfen, ob nicht auch der Schweiz. Lehrerverein aus einem schon bestehenden oder neu zu gründenden Fonds in gewissen Fällen ganz oder teilweise die Unkosten solcher Assistenzvikariate übernehmen könnte. Ich glaube nicht, dass man auf anderem Wege von seiten des Lehrervereins den jungen arbeitslosen Lehrern eine sinnvollere und wirksamere Hilfe bringen könnte.

W. Schohaus.

Zürich.

In der letzten Sitzung des Erziehungsrates ist auf den immer grösser werdenden Ueberfluss an Lehrkräften, namentlich weiblichen, hingewiesen worden. Auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich auch der Umstand ungünstig aus, dass weibliche Lehrkräfte, die sich seinerzeit verheirateten, aus irgendwelchen sozialen Gründen — Hinschied oder Arbeitslosigkeit des Ehemannes, Scheidung — sich genötigt sehen, die Erziehungsbehörden um Wiederverwendung im Schuldienst anzugehen. Der Erziehungsrat hat erkannt, dass die Zustände nachgerade zum Aufsehen mahnen und die Behörden zwingt, zu prüfen, wie dem Missverhältnis von Angebot und Nachfrage abgeholfen werden kann. Vermittlung von anderweitiger Beschäftigung ist fast nicht möglich, da alle Gebiete des Berufslebens ein Ueberangebot an Arbeitskräften aufweisen. Um einigermassen der materiellen und moralischen Not der stellenlosen Junglehrer steuern zu können, haben Re-

gierungsrat und Kantonsrat die nötigen Kredite zur Schaffung von Lernvikariaten bewilligt. Diese Lernvikariate gestatten den jungen Leuten, in ihrem Beruf tätig zu sein; die Entschädigung, die ihnen gewährt wird, Fr. 45.— wöchentlich, mit einer Zulage von Fr. 10.—, falls der Lehrer nicht am Wohnort beschäftigt werden kann, ermöglicht es ihnen, sich über Wasser zu halten. Die Annahme des Lehrerbildungsgesetzes wird eine gewisse Entspannung bringen, da dann für ein Jahr keine Patentierungen erfolgen. Wenn das Gesetz beim Souverän keine Gnade findet, muss man sich fragen, ob nicht die städtischen Schulbehörden veranlasst werden sollen, für ein paar Jahre auf die Aufnahme von Schülerinnen in ihrer Seminarabteilung zu verzichten. Es ist auch darauf hingewiesen worden, dass die verheirateten Lehrerinnen mehr als bisher sich vom sozialen Empfinden leiten lassen sollten. — Eine fühlbare Erleichterung brächte es, wenn die Lehrer nicht die Vollendung des 70. Altersjahres abwarteten, ehe sie sich zum Rücktritt entschliessen. Die kantonalen Beamten und Angestellten werden bei Vollendung des 65. Altersjahres veranlasst, jüngeren Kräften Platz zu machen. Wenn die Schweizerische Lehrerzeitung ihren Einfluss in dieser Richtung geltend machte, wäre dem Nachwuchs der Lehrerschaft ein grosser Dienst geleistet.

Der Direktor des Erziehungswesens: *Hafner.*

Massnahmen des Schweiz. Lehrerinnenvereins.

Das Arbeitslager für stellenlose Lehrerinnen auf dem Steiger-Hubel bei Bern wurde mit Fr. 1000.— subventioniert. Für 1939 ist eine ähnliche Veranstaltung geplant.

Durch eine planmässige, umfangreiche Propaganda ist es dem Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Lehrerinnenvereins im Jahre 1937 gelungen, 300 Auslandsstellen an Lehrerinnen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen zu vermitteln. In den ersten vier Monaten von 1938 sind schon 130 Vermittlungen erfolgt.

Mitg. von Frl. E. Wyttenbach, Bern.

IV. Neue Vorschläge

Da an einem Orte diese, an andern andere Vorkehrungen getroffen wurden, könnte einiges, das im vorhergehenden Aufsatze steht, ebensogut hier eingereiht werden. Die meisten der hier folgenden Ideen sind aber neu oder noch nicht ausprobiert worden und werden daher zur Prüfung vorgestellt. Ihnen lassen wir Vorschläge von zwei Führerinnen der Lehrerinnen vorangehen, die spezielle Postulate für diese Kategorie bringen.

Frl. *Eugenie Wyttenbach*, Lehrerin, Bern, Kantonalpräsidentin der Lehrerinnen, schreibt für Bern:

Bei der Regierung wurde vorgeschlagen:

a) das Eintrittsalter um ein Jahr hinaufzusetzen (Welschlandaufenthalt).

b) nach Absolvierung des Seminars ein Sperrejahr einzuführen. (Auslandstellen; und damit bei definitiven Anstellungen zuerst die ältern Jahrgänge Berücksichtigung finden könnten.) Beide Vorschläge wurden abgelehnt.

c) Klassenaufhebungen und Klassenzusammenlegungen nur im äussersten Notfalle vorzunehmen. (In den Jahren 1935 bis 1938 gingen etwa 24 Klassen ein infolge Geburtenrückgangs [1]).

d) Trennung grosser Gesamtschulen und grosser Klassen.

e) Einführung der neunjährigen Schulzeit. (82 Schulorte haben noch die achtjährige.)

Was ist noch möglich?

a) Umschulung in Verbindung mit dem Bundesamt (Vorsteherinnen-Posten) [2]).

b) Am Schweiz. Lehrertag in Luzern wurde die Einführung des staatsbürgerlichen Unterrichtes auch für die Mädchen gefordert. Wenn die Einführung Wirklichkeit würde, so würden besonders geeignete Lehrkräfte durch Erteilung des staatsbürgerlichen Unterrichtes ein Arbeitsgebiet finden.

c) Die Lehrerversicherungskasse möchte neuerdings ihren Anteil an der Bekämpfung des Lehrerüberflusses übernehmen und die Pensionierungsbedingungen erleichtern. Doch würde dies einen Zuschuss des Staates von Fr. 100 000.— erfordern. (Die Angelegenheit ist noch hängig.)

Wir wissen, dass das brotlose Akademikertum in Deutschland an der Einführung der unerfreulichen Zustände, die wir heute im Dritten Reiche beobachten, massgebend beteiligt war, und glauben, dass Volk und Land durch nichts besser gedient werden kann, denn durch grosszügige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Frl. *Anna Gassmann*, Lehrerin, Zürich, Mitglied des ZV des SLV, schlägt vor:

a) In allen staatlichen Anstaltsbetrieben für Kinder und Jugendliche (normale und anormale) soll man Junglehrer und -lehrerinnen (ausser Lernvikaren für die Anstaltsschulen) als Hospitanten unterbringen zur Mithilfe im Betrieb (Landwirtschaft, Haushalt, Aufsicht, Verwaltung!) gegen Kost und Logis und ein Taschengeld wie in den Arbeitslagern. Die Tätigkeit könnte befristet werden (1/4 bis 1/2 Jahr).

Wert: Einsicht in das Wesen des hilfsbedürftigen Kindes. Ueberwindung der Scheu vor dem Wirken in einer Anstalt. (Im Kanton Zürich ergeben sich oft Schwierigkeiten, wenn zürcherische Lehrer für die Anstaltsschulen gesucht werden sollen!)

b) Für Lehrerinnen kämen noch in Betracht:

1. *Krankenpflege-Kurse.* (Die ernste Zeit kann plötzlich grosses Bedürfnis nach Hilfskräften für Krankenpflege bringen.)

2. *Hauswirtschaftskurse.* Kleine Gemeinden können oft keine Hauswirtschaftslehrerinnen für die obern Primarschulklassen anstellen. Da könnten die Lehrerinnen evtl. den Hauswirtschaftsunterricht übernehmen. (Wurde früher einmal versucht!)

3. *Einführung in gewerbliches Rechnen für Lehrtöchterklassen.*

4. *Lernvikare* abordnen in *welsches* Sprachgebiet (1/4 bis 1/2 Jahr). Junge Sekundarlehrer, evtl. Austausch mit welschen Lehrern.

5. *Gartenbaukurs.* Gartenkustoden der Schulhäuser!

Es besteht die Absicht, die *stellenlosen Lehrerinnen im Kanton Zürich* durch den Lehrerinnenverein zu einer *Aussprache* zusammenzurufen, um mit ihnen ihre Lage zu beraten, ihre Wünsche und Vorschläge zu hören, und Mittel und Wege zu suchen, sie zu beschäftigen.

* * *

Und nun werden aus der Umfrage eine Auswahl der u. E. besten Anregungen, die z. T. mehrfach eingingen, zusammengestellt, z. T. mit Angabe des Urhebers und dazu einige eigene Ideen. Manches wird im ersten Augenblick kühn und ungewohnt anmuten. Da es sich aber in der Hauptsache um zeitlich beschränkte

[1]) Nach dem Statistiker Brüschweiler haben wir z. Zt. in der Schweiz 540 000 Kinder im schulpflichtigen Alter. In 20 Jahren wird die Zahl durch den Geburtenrückgang, *vorausgesetzt, dass derselbe im bisherigen Masse anhält,* um 100 000 vermindert sein, und von den 16 000 Volksschullehrern würde jeder vierte bis fünfte entbehrlich. *Red.*

[2]) In der Haus- und besonders der Hotelwirtschaft herrscht z. Zt. ein katastrophaler Personalmangel. *Red.*

Massnahmen handelt, besteht kein ernsthafter Grund, Taten nicht zu wagen. Manches scheitert, nicht etwa, weil der Gedanke untauglich ist, sondern die zur Verfügung stehenden Menschen nicht genügen. Eine wenig einleuchtende Idee kann durch die richtige ausführende Person schönen Erfolg haben. Mit diesen Unzulänglichkeiten ist immer und zum vorneherein zu rechnen. Ein Fehler wäre es, nur deswegen nichts zu tun, weil ganz sicher manches misslingen wird.

So wird von verschiedenen Seiten wärmstens das *Lernvikariat* empfohlen. Andere sind davon unbefriedigt. Der Präsident der Sektion St. Gallen schreibt z. B.: «Die Vikariate haben sich als undurchführbar erwiesen.» Im Bericht des aarg. Kantonalausschusses zur Stellenlosenfrage wird gesagt, man dürfe daraus keine Schablone machen. Kritische Bemerkungen bringt auch die schon früher erwähnte Studie von Erz.-Sekr. Dr. Kleinert, Bern, im Berner Schulblatt, die durch unsere Umfrage angeregt wurde. Darin heisst es:

«Sowohl im Jahre 1936 wie auch im letzten Jahre war der Zudrang zu den Vikariaten gross. Dies ist mehr als begreiflich; denn der junge Lehrer drängt in die Schulstube; er will den gelernten Beruf ausüben. Dennoch haben die sogenannten Lern- und Hilfsvikariate nicht voll und ganz befriedigt. Der Grund dazu mag vor allem darin liegen, dass, vom Standpunkt des Stellenlosen aus gesehen, die ihm übertragene Aufgabe keine ganze war. Der Stelleninhaber war ja anwesend, und wenn er auch seinen Vikar weitgehend selbständig unterrichten liess, so war eben doch noch der Aufsichtführende, Lehrende da. Dann mochte auch die Entlöhnung mit Fr. 8.— nicht derart sein, dass ein solches Vikariat besonders begehrenswert erschien. Es ist deshalb leicht begreiflich, dass, aus den beiden angedeuteten Gründen, eine regelrechte Stellvertretung einem Vikariat vorgezogen wurde, auch wenn sie bloss drei Wochen und das Vikariat sieben Wochen dauerte. Man darf nicht vergessen, dass die Stellvertretung heute nicht mehr über eine einjährige, sondern über eine drei- und mehrjährige Wartezeit hinweghelfen muss. Auf die Tagesentschädigung bezogen heisst dies: Der Stellenlose sollte sich mit Vertretungen soviel verdienen können, dass er das ganze Jahr hindurch leben kann.

Solche und ähnliche Ueberlegungen führten zum Gedanken, im Jahre 1938 die Vikariate auf eine etwas andere Grundlage zu stellen. Es wurden auf ihr eigenes Begehren 32 Primar- und 18 Sekundarlehrkräfte für sechs bis zwölf Wochen beurlaubt, die an die Vikariatskosten einen Betrag von Fr. 3.— bis 5.— beizutragen haben. Staat und Lehrerverein tragen den Rest der Tagesentschädigung. Diese beträgt für alle Vikariate (Primar- und Sekundarschule) Fr. 11.— den gehaltenen Schultag. In den so organisierten Vikariaten amtiert der Stellenlose als richtiger Stellvertreter und ist für seine Schulführung voll verantwortlich. Ob sich die Einrichtung voll und ganz bewährt, muss die Erfahrung erst noch lehren. Sie wird die Stellenlosigkeit keinesfalls beheben, aber sie wird sie wenigstens etwas mildern.»

Man vergleiche darüber auch den Bericht der Erziehungsdirektion Zürich im vorhergehenden Artikel. Es muss eben probiert werden, bis die besten Lösungen gefunden sind. Denn beim Vikariat handelt es sich um eine Einrichtung, die im Interesse der Berufsdurchbildung ständig werden sollte, gewissermassen um die *Schaffung der fakultativen Assistentenzeit.*

Es hat sich gezeigt, dass gutgemeinte und sehr nützliche Einrichtungen zur Weiterbildung nicht benützt werden, auch *Ferienlager* nicht, *wenn der Teilnehmer Kost und Logis zahlen oder zu einem guten Teil zahlen muss.* Wie soll ein junger Mensch, von dem man erwartet, dass er selbst verdiene, ohne weiteres hundert oder einige hundert Franken herlegen, um sich im Interesse des Staates, der ihn später verwendet, besser auszubilden. Entweder hat er das Geld nicht und wagt nicht, es zu verlangen; oder er kann zu Hause gratis essen und zwischenhinein wirklichen Verdienst bekommen, den wegen eines Kurses zu verlieren, ihn reut. Wenn der Staat Kurse einrichtet für *Gartenbau, Fachbildung für landwirtschaftl. Fortbildungsschulen* u. ä., *muss er mindestens Kost und Logis und Sold übernehmen, wie im Militärdienst.*

Doch nun zu den neuen Vorschlägen, die wir in knapper Aufzählung aneinanderreihen; zuerst diejenigen, die die Umfrage ergab:

1. *Neuordnen und Katalogisieren von Schulsammlungen* durch Stellenlose. (Einige wenige ausgewählte Leute, die durch Spezialisten zuerst instruiert würden und von Ort zu Ort mit Empfehlung der Erz.-Direktion wandern). Idee von O. Kast Präsident des Lehrervereins Appenzell A.-Rh.

2. Stellenlose Lehrer als *Führer an der Landesausstellung.* (Kast.)

3. Entlastung älterer Lehrer vom Turnunterricht (evtl. Dienst an mehreren benachbarten Schulorten) durch Stellenlose. (Kast.)

4. Herabsetzung der Schülermaxima.

5. Numerus clausus, terminiert und nur mit gewissenhafter Berücksichtigung der regionalen und konfessionellen Verhältnisse.

6. Ersetzung der «Lehrschwestern, die ja gut versorgt sind, durch weltliche Lehrkräfte». Organisierte Abwehr der Versuche zur Anstellung nicht fachmässig ausgebildeter Lehrpersonen. Wünsche aus kath. Kantonen

7. Systematische *Vermittlung von Arbeit im Erwerbsleben* (Vorschlag von Sem.-Dir. Dr. Schälchlin, Küsnacht). Dazu mag beigefügt werden, was das *Erz.-Dep. von Neuchâtel* schreibt: «Nous considérons qu'il appartient tout d'abord aux intéressés de chercher de l'occupation dans les divers domaines *où la possession d'un brevet peut leur faire donner la préférence.*

Es handelt sich darum, die Wege ausfindig zu machen, um intelligenten und gutgeschulten Leuten den Zugang zu Berufen zu öffnen, wo man die gute Schulbildung verwerten kann (z. B. Reisende für Schulmaterial, Propagandafeldzüge mit Vorträgen usw.). Es ist schon früher (von Dr. Schohaus, s. w. v.) auf die Ausbildung im Maschinenschreiben hingewiesen worden. Präs. Kast wünscht spezielle Kurse für *Buchhaltung,* der im Seminar keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Dazu sollte eine Einführung in den technischen Bureaubetrieb (Vervielfältigungsmaschinen, Registratur u. a.) kommen.

8. Sem.-Dir. Dr. Schälchlin schlägt weiter vor: «*Rege Stellenvermittlungstätigkeit* durch den SLV oder die kantonale Sektion, ähnlich wie für die Töchter durch das Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Basel [3]). Bereitstellung von Mitteln in Form von verzinsbaren Darlehen durch die Lehrerorganisationen (SLV, ZKLV), um fähigen, unbemittelten jungen Leuten das Weiterstudium zu ermöglichen (ähnlich, wie dies bereits schon durch den SLV geschehen ist.)» (Unterstützung des Weiterstudiums hat nur dann die erwünschte Wirkung, wenn dadurch die Arbeitslage der betr. Lehrerkategorie ohne Nachteil für eine andere erleichtert wird. Red.)

9. Von der gleichen Stelle kommt der Vorschlag, *gemischte Arbeitsdienstkolonien* mit staatsbürgerlicher Erziehung zu fördern. Man könnte dabei u. E. einen oder zwei Lehrer von der handwerklichen Arbeit dispensieren und ihnen Zeit geben, einen gründlichen täglichen staatsbürgerlichen Unterricht (geleitete Diskussion) durchzuführen und sich als Spezialisten für das Freizeitwerk und die Kolonien auszubilden.

10. Alle Anstaltlehrer, besonders solche mit abnormalen Schülern, sollten von Zeit zu Zeit im eigenen und im Interesse der Schüler einen längeren Urlaub

[3]) Man anerkennt jene Einrichtung sehr, hört aber auch Klagen über ungenügende Organisation und zu schematischen Betrieb, eine Mitteilung, die wir mit allem Vorbehalt weitergeben. *Red.*

erhalten. Man sollte geradezu Gesetze dieser Art durchbringen. Stellenlose Lehrer müssten vertreten. Der Gewinn wäre für beide Teile und für die Anstalten selbst die Kosten wert. Die tiefere Begründung dieses Vorschlages, für den sich bes. Sem.-Dir. Dr. Schohaus, Kreuzlingen, einsetzt, wäre einmal von Kennern der Bedürfnisse darzustellen.

11. Es sollte für vermehrte *Beurlaubung von Sekundar- und Mittelschullehrern* zu umschriebenen Studienzwecken, besonders aber zur *Fertigstellung wissenschaftlicher Arbeiten*, Kredite ausgesetzt werden. Schule und Gemeinschaft haben vielfach grossen Gewinn davon. In dieser Beziehung besteht zum Nachteil unserer wissenschaftlichen Leistungen ein kleinlicher Betrieb, dem als Gegenstück allerdings die Ueberzahl von Universitäten gegenübersteht.

12. Stellenlose Lehrer, *die Unteroffiziere oder Offiziere sind*, sollten ausserhalb der ständigen Grenzwachttruppen und ausserhalb des obligatorischen Dienstes zu verwandten Waffengattungen als *Lernvolontäre* abkommandiert werden, um einen möglichst grossen Prozentsatz von Leuten in den Einheiten zu haben, die mit den verschiedenartigen Waffen, insbesondere aber auch mit den Meldungsapparaten umzugehen wissen. Heute kennen Infanterieoffiziere nicht einmal alle Infanteriewaffen. Es ist aber das Vorhandensein von möglichst vielseitigen Spezialisten für jede Armee von grösster Bedeutung. Die einheitliche Vorbildung der Lehrer-Gradierten erleichtert eine solche Zuteilung, die auch auf arbeitslose Techniker und Ingenieure usw. ausgedehnt werden kann.

13. Ebenfalls in das *eidgenössische* Gebiet fällt der nachfolgende Vorschlag, arbeitslosen *Sekundar- und bes. Mittelschullehrern nach einem Bureau-Kurs* (siehe Punkt 7) als Lernvolontäre schweizerischen Gesandtschaften, besonders deren Handelsabteilungen, zuzuteilen, mit einem Zuschuss, der eine Existenz im Auslande möglich macht. Zweck: Gründliche Einsicht in die tatsächlichen geographischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur spätern Verwendung im Unterricht, indirekt zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen durch gute Vorschulung der Jugend. Die Betreffenden müssten angemessene Arbeiten verrrichten und sich durch schriftliche belegte Berichte über ihre Studien ausweisen. Was es bedeutet, wenn ein Lehrer aus eigener Anschauung und aus dem Erlebnis unterrichtet, braucht wohl nicht ausführlich begründet zu werden. Nützliche Verwendung solcher Leute ist vielfältig gegeben, z. B. bei internationalen Kongressen und Besuchen. Es sollten aber besonders in denjenigen Ländern Sprachstudien auf diesem Wege betrieben werden, deren Idiome hier wenig bekannt sind, deren Kenntnis aber viele Vorteile bieten könnte. Wir denken an Portugiesisch, Spanisch, Rumänisch, Türkisch, Arabisch, Serbisch.

14. Ebenfalls mit eidgenössischer und kantonaler Unterstützung sollten *Gruppen* stellenloser Lehrer gebildet werden, 5 oder 6 Personen, die mit einem verantwortlichen Führer oder Gruppenleiter einen *mehrmonatigen Aufenthalt in fremdem Sprachgebiet der Schweiz* durchführten. Durch regelmässige Berichte aller Teilnehmer, vom Gruppenleiter zusammengefasst, welche einer Kontrollinstanz zu unterbreiten wären, müssten sich die Leute über eingehende Studien der Sprache und der Eigenart der Gegenden ausweisen. Strenge Inspektion sollte ungeeignete Elemente ausschalten. Es würden auf diese Weise für den staatsbürgerlichen Unterricht wohlvorbereitete Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet und Beziehungen zwischen den Landesteilen geschaffen, die sich sehr wertvoll auswirken könnten. Die Gruppen wären vielleicht den Lehrerverbänden oder Erz.-Direktionen der Ausbildungskantone irgendwie zu unterstellen und müssten für Vorträge an Schulen gratis zur Verfügung stehen.

15. Die mannigfachen neuen Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung usw. können so wenig wie die spezialisierten Unterrichte an Gewerbe- und Handelsschulen durch junge, unerfahrene Lehrer gegeben werden. Es wäre aber dafür Sorge zu tragen, dass, so weit irgend möglich, Spezialisten durch Stellvertreter in ihrem Pensum an der normalen Volksschule entlastet würden, ohne dafür den ganzen Schaden selbst tragen zu müssen.

* * *

Es darf nicht verkannt werden, dass eine allgemeine wirksame Hilfe für die stellenlosen Lehrer bei der Struktur unserer föderalistischen Verhältnisse schwieriger ist als in einem zentralistischen Staate. Es ist klar, dass es sich in vielem um eine differenzierte kantonale Angelegenheit handelt. Aber schon häufig sind für kantonale Aktionen die Impulse vom gesamtschweizerischen Gesichtspunkt aus gegeben worden. Es ist zudem bei allem Föderalismus, der heute über Gebühr gelobt wird, guter alter Brauch, Vergleiche über die Kantonsgrenzen zu ziehen und herüberzuholen, was andernorts sich bewährt hat und möglich ist. Soweit eine *eidgenössische* Hilfe möglich und notwendig ist, kann man sie, wie die so gut eingespielten Subventionen, mit den kantonalen Leistungen in ein angemessenes Verhältnis bringen und an den leicht feststellbaren Orten, wo eine ganz schwerwiegende momentane Notlage besteht, als *einmalige Leistung* ein mehreres tun. Es kommt ja nur darauf an, ein erträgliches Verhältnis zwischen Stellenangebot und diplomierten Anwärtern herzustellen. Eine vollkommene Angleichung an den Staatsstellenbedarf, wie bei der Bahn oder der Post usw., ist in jeder Beziehung unerwünscht, besonders bei den Lehrerinnen.

Die arbeitslosen Lehrer sind keine ganz homogene Gesellschaft. Sie besteht aus verschiedenen Individuen eigener Art. Man kann keine allgemeine Institution schaffen, die allen materiell und seelisch hilft. Einige werden den Anforderungen nie genügen, die man an sie stellen muss. So wird man diejenigen «schwimmen» lassen müssen, die angebotene Arbeit aus wenig triftigen oder aus Bequemlichkeitsgründen ablehnen. Diese soll man aus den Listen streichen, bis sie in sich gegangen sind und etwas gelernt haben.

Wir schlagen vor, überall, wo etwas getan werden muss, eine Kommission zur Behebung der Not der stellenlosen Lehrpersonen zu ernennen, bestehend aus der Vertretung der Erziehungsdirektion, der Seminarien, der Lehrerschaft und der Betroffenen, die präzise Vorschläge aufstellt, wenn möglich jeden Einzelfall erfassend, so dass die eigentliche Notlage für einmal einigermassen liquidiert wird.

Jede dieser Kommissionen bestimmt einen schweiz. Delegierten. Diese würden von irgendeiner geeigneten Stelle, die mit eidgenössischen Instanzen gute Fühlung hat, einberufen, um sich auf eine konkret umschriebene *Eingabe an die Bundesbehörden* zu einigen, soweit diese etwas, unsern oder ähnlichen und bessern Vorschlägen Entsprechendes zu leisten hätten.

Jemand muss die Initiative ergreifen, die Kommissionen zu bilden, so wie es für jedes Gebiet ange-

messen ist. Vielleicht könnten dies die Sektionen des SLV tun? Sie sollten sich einem lockern Verband der Stellenlosen angliedern und einen Stellenlosen mit den organisatorischen Arbeiten gegen Entgelt betrauen.

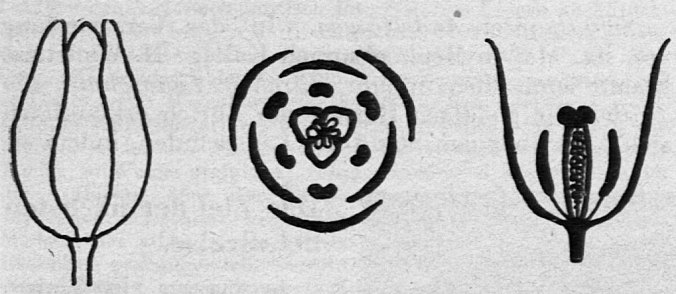
Wir leben in einer gefährlichen Zeit. Jeder Tag kann den Ausbruch eines Weltkrieges bringen. Dann werden Vorkehrungen und Opfer von Ausmassen selbstverständlich, gegen die Vorschläge, wie sie hier aufgezählt wurden, bedeutungslos sind. Es ist nicht einzusehen, warum in solchen Zeiten ängstlich auf kleinliche finanzielle Konsequenzen Bedacht genommen wird, die, wenn der Friede erhalten bleibt, *nichts bedeuten* und, wenn der drohende Krieg kommt, von selbst dahinfallen. Die phrasenlose Ausführung der schweizerischen Devise ist die beste Landessicherung. Was an vielen Stellen im *kleinen* angewendet und getan wird, die jungen Leute an die schweizerische Gemeinschaft zu binden, wirkt viel segensreicher als alle grossen, allgemeinen Hilfsaktionen, deren Wirkungen sich so oft in ihr Gegenteil verkehren. *Sn.*

NATURKUNDE

Blütenbau und Begriffsbildung

5. Die Tulpe.

Blüte: Anstelle von Kelch und Krone eine Blütenhülle in 2 Kreisen von je 3 Blättern, die nach Form und Farbe gleichartig sind. Die Anordnung in 2 Kreisen ist leicht kenntlich bei Betrachtung der Blüte von unten. Auch die Staubblätter stehen in 2 Kreisen. Stempel mit einem oberständigen 3-fächerigen Fruchtknoten und mit einer 3-lappigen Narbe. Alle Bestandteile der Blüte wechseln also streng miteinander ab, indem die Glieder des einen Kreises in die Lücken des benachbarten treten. Nachts und an trüben, regnerischen Tagen bleibt die Blüte geschlossen. Die Blütenhülle schützt damit die zarten, innern Blütenteile vor Kälte und Nässe.



Blüte der Tulpe. Seitenansicht, Diagramm und Längsschnitt.

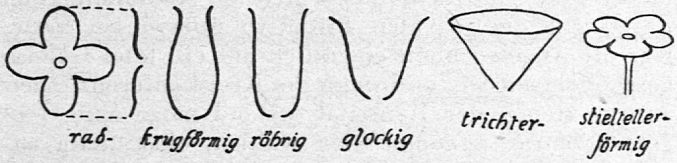
Bestäubung und Befruchtung. Die Bestäubung, d. h. die Uebertragung des Pollens auf die Narbe derselben Pflanzenart, erfolgt durch verschiedenerlei Insekten, die durch die leuchtende Farbe der grossen Blüte von weit her angelockt werden. Die Tulpe zählt somit zu den Insektenblütlern, ausgezeichnet durch farbige Krone oder Blütenhülle, meistens auch durch Honig und Duft. Ein Vorgang für sich ist die Befruchtung, darin bestehend, dass ein Pollenkorn auf der Narbe zu einem Schlauch (dem Pollenschlauch) auswächst und bis in den Fruchtknoten hinunterdringt, wo dessen Ende mit dem «Eilein» (Samenanlage oder Samenknospe) verschmilzt und dadurch die Entwicklung des Samens veranlasst. (Vergleich mit dem Märchen vom Dornröschen, wo der Prinz in ein Schloss eindringt und mit einem Kuss das Dornröschen aus dem Schlafe weckt.)

Liliengewächse. Lilien (Feuerlilie, weisse Lilie, Türkenbund), Lauch, Gelbstern, Milchstern, Hyazinthe, Salomonssiegel, Einbeere, Maiglöckchen, Spargel, Herbstzeitlose, Germer. — Pflanzen verwandter Familien mit ähnlichem Blütenbau, aber unterständigem Fruchtknoten, d. h. mit Ansatzstelle der Blütenhülle am obern Ende des Fruchtknotens: Schneeglöckchen, Narzisse, Schwertlilie. *f.*

Ober-, unter- und umständiger Fruchtknoten

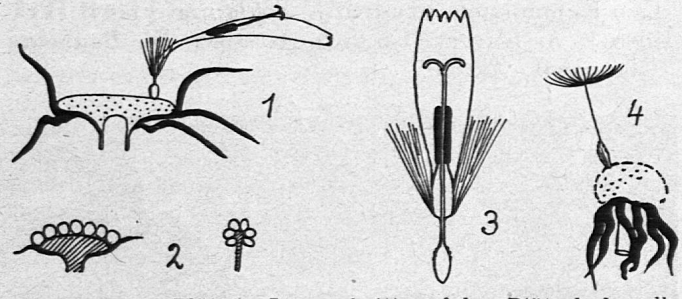
6. Der Löwenzahn.

Blüte: Krone zungenförmig, am Grund zu einer Röhre verengt, woraus der Griffel mit zweizipfeliger Narbe herausragt. Der Griffel entspringt dem unterständigen Fruchtknoten. Rings um ihn kleben über der Oeffnung der Kronenröhre lange Staubbeutel. Einen Kelch suchen wir vergeblich. Er müsste genau da sein, wo uns ein Haarkranz auffällt. Ein Kelch als Schutz der innern Blütenteile ist tatsächlich überflüssig, da die zahlreichen Blüten eng gedrängt zu einem



Häufige Kronenformen

kopfartigen Blütenstand (oder Korb) vereinigt sind, der als Gesamtheit von vielen schmalen Hüllblättern geschützt wird. Diese Hülle darf aber nicht als Kelch betrachtet werden, da ein Kelch immer einer Einzelblüte angehört und eine Krone umhüllt, nie einen Blütenstand. Bei der Löwenzahnblüte hat sich der Kelch, weil überflüssig, in einen Haarkranz aufgelöst, dem im Leben der Pflanze aber eine andere Aufgabe



Löwenzahn. 1 = Blüte im Längsschnitt; auf dem Blütenboden alle Blüten bis auf eine entfernt. 2 = kopfige Blütenstände. (Kopf, Korb). 3 = Blüte. 4 = Blütenboden nach dem Verblühen, mit einer Frucht

zugewiesen ist: Er tritt in den Dienst der Samenverbreitung, indem er gleich einem Fallschirm die reife Frucht im Wind davonträgt.

Korbblütler. Die Vertreter dieser grossen Familie bilden folgende Untergruppen:

a) Blütenstand nur mit Zungenblüten: Wegwarte, Bocksbart, Habichtskraut, Lattich;

b) Randblüten zungenförmig, scheibenständige (d. h. mehr einwärts auf dem Blütenboden stehende) Blüten, röhrig: Sonnenblume, Gänseblümchen (Masslieb-chen), Wucherblume (Margritli), Aster, Schafgarbe, Kamille, Huflattich, Arnika;

c) alle Blüten röhrig: Distel, Kornblume, Flockenblume (wozu auch die Kornblume gehört), Pestwurz, Silberdistel (wo die strahlenden Hüllblätter zungenförmige Randblüten vortäuschen), Edelweiss (deren Strahlen durch Hochblätter gebildet werden). *f.*

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

Die nächste Hauptversammlung des *kantonalen* Lehrervereins findet am 16. Juni in der Turnhalle in *Rehetobel* statt. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte wird Herr Dr. Felix *Möschlin* über «Schweizerische Kulturaufgaben und die Mission der Lehrer» referieren. *r.*

St. Gallen.

Wil. Die *Kreiskonferenz Toggenburg-Wil-Gossau* der st.-gallischen Sekundarlehrerkonferenz vom 14. Mai im «Berghof» *Wil* diente hauptsächlich der Aussprache über ein *Geographielehrmittel*, dessen Herausgabe seinerzeit mit Einmütigkeit als wünschbar erklärt worden war. In einleitenden Voten nahmen die Kollegen *Leutwyler, Ledergerber* und *J. Heule* (Flawil) Stellung zur Gestaltung eines Lernbuches für Sekundarschüler. Nachdem die Wattwiler Kantonaltagung das Ganze der privaten Initiative überwiesen hatte, war die Angelegenheit eigentlich auf ein totes Geleise geschoben worden, und wenn die Kreiskonferenz einen Antrag Heule, der Kantonalvorstand möge eine *Geographielehrmittelkommission* wählen, einstimmig annahm, so lädt sie die Kommission eben ein, wieder dort weiterzufahren, wo sie 1937 aufzuhören veranlasst wurde.

In der *Gesangbuchfrage* wurde mitgeteilt, dass die Konferenzen St. Gallen, Thurgau und (evtl.) Zürich auf Frühjahr 1939 das Buch herausgegeben werden. Darüber darf man sich mit Recht freuen.

Am 11. Juni beginnt unter Leitung von *Zellweger* (Ebnat) ein *Physikkurs* für Sekundarlehrer in Wattwil. Die *Wahlen* ergaben die Bestätigung der bisherigen Kommission, nämlich *E. Schläpfer*, Flawil (Präsident), *A. Guyer* (Gossau) Kassier, *W. Baumann* (Oberuzwil) Aktuar.

An einer *Sommerkonferenz* werden sprechen: *Tobias Frei* (Oberuzwil) über «Das gemeinsame Jahrbuch und seine Zweckmässigkeit» und *A. Ebneter* jun. (Niederuzwil) über seine Frühlingsreise nach Marokko. *S.*

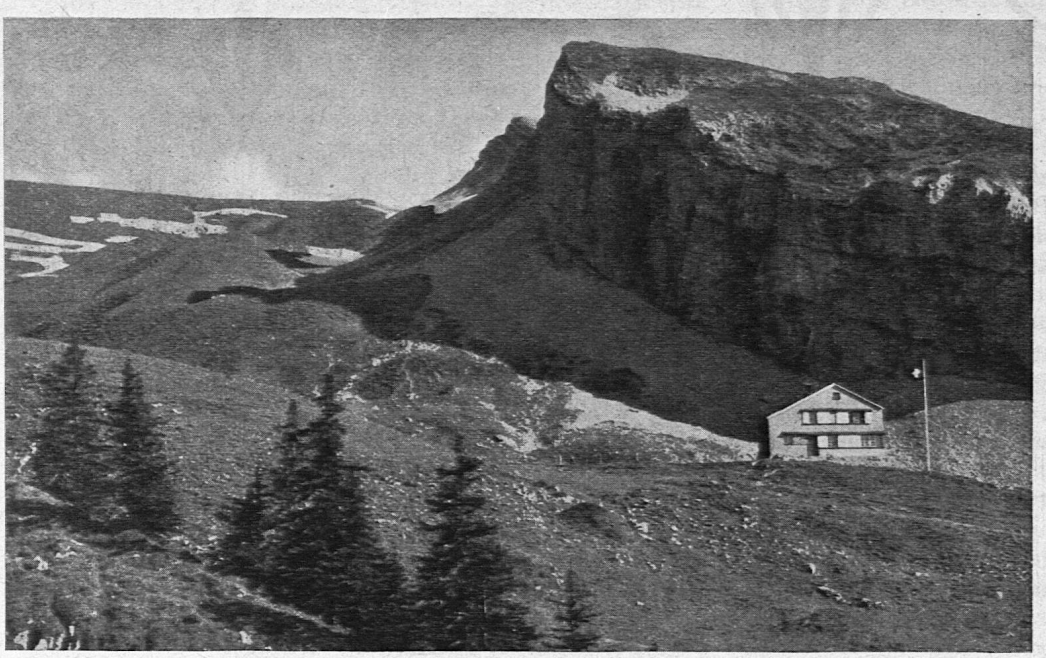
Der *Grosse Rat* hat in seiner Maisession das Gesetz über die berufliche Ausbildung und das Nachtragsgesetz zum Erziehungswesen in zweiter Lesung behandelt und nach den Abänderungsanträgen der Kommission mit grosser Mehrheit angenommen. Ein von Herrn Schlaginhaufen, St. Gallen, gestellter Antrag, die Ferien der Lehrlinge auf zwei Wochen festzusetzen, wurde abgelehnt. Berichterstatter über das Nachtragsgesetz zum Erziehungsgesetz war Herr Vorsteher H. Lumpert, St. Gallen. Er bekämpfte den von konservativer Seite gestellten Antrag, es seien neue Lehrstellen erst «bei Aussicht auf dauernde Belastung» zu schaffen, energisch. Der Rat entschied sich denn auch für den Kommissionsantrag, der die Schaffung neuer Lehrstellen fordert, wenn während drei aufeinanderfolgenden Jahren die Höchstzahl der Schüler überschritten wird. Das Gesetz über die Lehrergehalte und kantonalen Lehrstellenbeiträge an die Gemeinden gelangt erst in der Junisession des Grossen Rates zur Behandlung. *⊘*

Tessin.

Federico Filippini veröffentlicht im Verlag der pädagogischen Zeitschrift *La Scuola* (dem Organ einer linksliberalen politischen Tessiner Lehrerorganisation) den *ersten* Teil eines gross angelegten Werkes über die Landvogtei Locarno. (Prima parte: Il Baliaggio di Locarno; I Lanfogti.) Es enthält die Biographien von 155 Landvögten, von allen seit der Errichtung der Vogtei, d. h. seit 1512 bis 1798. Der Zweck des Unternehmens ist die endgültige Klarstellung der umstrittenen Untertanenzeit. **

Zürich.

Schulkapitel Andelfingen. In der Versammlung vom 14. Mai in Benken sprach Kollege H. Wettstein, Stammheim, über *«Eine Zürcher Landschule um 1770»*. Die gnädigen Herren von Zürich erkundigten sich 1771 über den Stand der Landschulen, indem sie



Brisenhaus SAC. Pilatus, 1753 m

Photo Franz Schneider, Luzern

Das Ziel der nächsten Schulreise.

In unserer letztjährigen Wandernummer ist das oben abgebildete vom S. A. C. Pilatus gebaute Brisenhaus als Ziel und Rastplatz für Wanderungen in der Gegend des Brisen (Beckenried, Klevenalp, Isental, Kohltal; Dallenwil-Niederrickenbach und eine grosse Zahl von Gipfeln und Pässen im Brisen- und Bannalpgebiet) empfohlen worden. Es kann Schulen, die eine Bergwanderung in diesem Gebiete unternehmen, wirklich empfohlen werden.

durch die Pfarrer ein Fragenschema ausfüllen liessen. Diese Antworten geben uns ziemlich genaue Einblicke in die damalige Schule. Herr Wettstein berichtete uns hauptsächlich über die Verhältnisse in seiner Heimatgemeinde Kloten. Dabei ergaben sich recht interessante Vergleiche mit den Schulverhältnissen von heute, die wohl von den damaligen stark verschieden und doch, in manchen Stücken, ihnen auch wieder ähnlich sind, denn die Zeiten ändern sich wohl, nicht aber die Menschen. Herr Dr. Vogt, Stammheim, begutachtete das Grammatiklehrmittel der Sekundarschule und beantragte, den Beschlüssen der Sekundarlehrerkonferenz zuzustimmen. Diese wurden ohne Abänderung angenommen. *N. G.*

Kleine Mitteilungen

Die Zürcher Alkoholfreien an der Landesausstellung.

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften hat mit der Landesausstellung die vertragliche Abmachung betr. Uebernahme eines grössern alkoholfreien Betriebes an der Landesausstellung getroffen. Der Betrieb wird an günstiger Stelle der Ausstellung des linken Seeufers zu liegen kommen, ca. 320 Plätze im Innern und weitere 230 auf einer Terrasse sowie ein Selbstbedienungsbuffet umfassen. Der Zürcher Frauenverein übernimmt wiederum ein grosses Opfer, wenn er sich bereit erklärt hat, eine für die Schweiz typische und im Ausland fast unbekannte Einrichtung zur Darstellung zu bringen. *St.*

Die Schola Cantorum Basiliensis

veranstaltet vom 10. bis 16. Juli auf *Rigi-Klösterli* ihre 7. *Woche alter Haus- und Kirchenmusik* unter Leitung von August Wenzinger. Die chorische und instrumentale Arbeit umfasst hauptsächlich Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts, an denen die für das Musizieren so wichtigen Beziehungen zwischen Singen und Spielen aufgezeigt werden sollen. Die Woche ist darum sowohl für Musikliebhaber wie namentlich auch für Leiter von Sing- und Spielkreisen besonders interessant.

Bücherschau

Emil Dürr: *Jacob Burckhardt als politischer Publizist.* Verlag: Fretz & Wasmuth, Zürich. Fr. 6.—.

Vor wenigen Wochen ist ein kleines Buch erschienen, dessen Lektüre den historisch-politisch interessierten Lesern nachdrücklich empfohlen werden darf. Es enthält 39 Zeitungsartikel aus den Jahren 1844/45, die teils in der konservativen Basler Zeitung, teils in der liberalen Kölnischen Zeitung erschienen sind und die Jacob Burckhardt (1818—1897), den nachmaligen bekannten Kulturhistoriker, zum Verfasser haben. Sie lassen die Ereignisse der Freischarenzeit an uns vorüberziehen, sie von Woche zu Woche verfolgen; völlig unsicher ist damals noch, ob die Auflösung oder eine Neugestaltung der Eidgenossenschaft aus ihnen erwachsen wird. Die Berichte Burckhardts, eines Mannes, der allem revolutionären Optimismus mit den tiefsten Bedenken gegenübersteht, vermitteln, von einem für viele Leser dieses Blattes ungewohnten Standpunkt aus, einen tiefen Einblick in jene staatliche Krise unseres Lande. — Die Einleitung des kleinen Buches stammt von Prof. Emil Dürr, der 1934 durch einen raschen Tod mitten aus der vollen Wirksamkeit herausgerissen wurde, das Nachwort, das zu einigen Problemen, die diese publizistischen Arbeiten J. Burckhardts stellen, selbständig Stellung nimmt, von dem Herausgeber, Prof. Werner Kaegi. *V.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895
Postadresse: Postfach Zürich 15 Unterstrass

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 21. Mai 1938 in Lenzburg.

Vorsitz: Präs. Dr. P. Boesch.

Anwesend alle Mitglieder ausser Herrn Nationalrat Graf.

1. Die Vertreter des Zentralvorstandes in den ständigen Kommissionen erstatten Bericht über die Tätigkeit der betreffenden Kommission.

2. Der SLV nimmt unter seine Schriften ein neues illustriertes Werk von Dr. Hans Witzig «Geschichte und Zeichnen» auf.

3. Der SLZ wird aus dem Hilfsfonds ein Beitrag gewährt für die Ausgestaltung der Sondernummern zugunsten stellenloser Lehrer.

4. An den vom 22. bis 24. Juli in Kopenhagen stattfindenden Kongress der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände werden abgeordnet die Herren Präsident Dr. P. Boesch und Hans Lumpert.

5. Eine Eingabe der Arbeiterbildungszentrale an das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement betreffend Abstellung des ausländischen Nachrichtendienstes im eidg. Telephonrundspruch wird unterstützt.

6. Zwei frisch patentierten Primarlehrern wird zur Ermöglichung des zweijährigen Sekundarlehrerstudiums ein Studien-Darlehen gewährt mit dem ausdrücklichen Wunsch, dass sich auch die betreffende kantonale Sektion an dem Darlehen beteilige.

7. Ein Gesuch der Direktion der Schweizerschule in Mailand, durch Beiträge der schweizerischen Lehrerschaft den Ausbau des neuen Schulhauses zu ermöglichen, wird an die Präsidentenkonferenz vom 22. Mai gewiesen. Diese nimmt das Gesuch freudig auf und beschliesst, die Sammlung in den Sektionen durchzuführen.

8. Orientierung über die schwebenden Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Vertrags über die Herausgabe der SLZ.

9. Vorbereitung der Präsidentenkonferenz vom 22. Mai und der Delegierten- und Jahresversammlung vom 3./4. September in Heiden.

10. Behandlung eines schwierigen Darlehensgesuches, wobei neuerdings grundsätzlich die Forderung aufgestellt wird, dass bei finanziellen Schwierigkeiten eines gesuchstellenden Kollegen es Sache der betreffenden Sektion ist, im Einvernehmen mit dem Gesuchsteller einen sorgfältigen Sanierungsplan aufzustellen und dem Zentralvorstand einzureichen.

11. Eine Eingabe der «Vereinigung für nationale Erziehung» an den Präsidenten des Schweizerischen Schulrates betreffend Schaffung einer Zentralstelle für nationale Erziehung an der Eidg. Technischen Hochschule wird unterstützt (s. Referat von Hs. Lumpert, gehalten an der Präsidentenkonferenz).

12. Eine ausführliche Eingabe der «Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung» (Zürich) betr. die Gestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichts findet ungeteilten Beifall (s. Referat von Hs. Lumpert). Die Arbeit soll auf Kosten des SLV vervielfältigt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

13. Der Sektion St. Gallen wird empfohlen, zum Schutze eines Kollegen gegen übersetzte Haftpflichtforderungen den Rechtsweg zu beschreiten.

14. Nächste Sitzung Samstag, 9. Juli, in Zürich. *H.*

Schulfunk

Mittwoch, 1. Juni: *Kolumbus*, Hörspiel von Herbert Scheffler, kommt durch das Studio Zürich zur Darbietung. Ausnahmsweise wird diese Sendung schon um 10.15 Uhr beginnen. Den Schülern das tragische Schicksal dieses grossen Entdeckers zum Erlebnis werden zu lassen, ist der Zweck dieses Hörspiels.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Tourenräder
Militärräder
Damenräder
Halbrenner
Renner

in allen Farben. Beste Schweizer Qualität mit langjähriger Garantie.

Auch Teilzahlung

Ersatzteile und Reparaturen konkurrenzlos!

Albatros AG.
Zürich, Stauffacherstr. 27

Maschinengesetzte
Musiknoten

(Peinlich exakt und sauber wie gedruckte, billig wie vervielfältigte; beliebige Vorlage; *neues Verfahren.* Probe gratis.),

Vervielfältigungen
und **alle Drucksachen**
beziehen Sie vorteilhaft v.

K. ERNST, Neftenbach (Zch.)

Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten

HEINTZE & BLANCKERTZ

Versuchen Sie es einmal! 1 Löffel

in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend

Gemeinsames Spielen

mit der gut abgestimmten, klangreinen HOHNER-Mundharmonika bereitet doppelte Freude und entwickelt das Musikverständnis. Spielanleitungen für Mundharmonika-Orchester in den guten Musikgeschäften.

HOHNER

Ich habe eine gut eingeführte

Maßschneiderei

und möchte mich gerne bei der gesch. Lehrerschaft einführen. Meine sehr reichhaltige Musterkollektion bietet für jeden Geschmack etwas Passendes. Ich biete trotz zeitgemässen Preisen auch günstige **Zahlungserleichterungen ohne irgendwelchen Zuschlag** unter strengster Diskretion. Ich besuche Sie gerne mit Muster auch nach auswärts und bitte um Nachricht an **Postfach Fraumünster Nr. 292, Zürich.**

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Neuzeitliche, praktische

AUSBILDUNG

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekt und Auskunft durch die Beratungsstelle der

Handelsschule Gademann, Zürich
Gessnerallee 32

Montreux Villa Bella

Pensionnat. Ecole ménagère. Enseignement individuel et méthodique. Prix modéré Références. - Mme Nicole, direct.

Töchterpensionat

La Romande in Vevey

(mit Pensionat Des Alpes in Vevey-La Tour), gegr. 1914. Erstklassige Lehrorganisation mit nachweisbar reellen prakt. Resultaten. Sorgfältig geleitetes Internat mit geschultem dipl. lückenl. Lehrpersonal. Dazu zahlreiche franz. Fräuleins anwesend. Ernste, segensreiche Tätigkeit, fruchtbringende, dauernde Ertüchtigung. Stets anregende Stimmung. Alles Wünschenswerte gründl. und sicher. Spezialität: Komb. Franz. u. Handelskurse mit Diplom vollständig abgeschlossen in einem Jahr. Eintritt jederzeit, weil kleine, sehr bewegliche Klassen. **Wirksame Nachhilfe in den Ferien.** Frohes Ferienleben. Eigener Badestrand. Zugänglichste Preise.

Kinderheime

Das Kinderheim «Sonnenwies»

am **Sevelerberg** im St. Galler Oberland in schönster Bergwelt, mitten in Wiesen und Wäldern, mit eigener Landwirtschaft, nimmt **Kinder** jeden Alters in **sorgfältige Pflege** auf; ist auch bereit, mit Leiter von **Ferienkolonien** in Verbindung zu treten betreffs Uebernahme einer solchen.
N. Preisig, Arb.-Lehrerin. T. 87.193 Sevelen.

«Friedheim» Weinfelden

Privatinstitut
für **geistig zurückgebliebene Kinder**
Prospekt. E. Hotz

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE
Cours de vacances pour l'étude du français

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
18 juillet—27 août. Cours et conférences. Enseignement pratique p. petites classes.
29 août—8 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Certificats de franç.
Dem. le progr. dét. S. Z. au **Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.**

EMPFEHLENSWERTE AUSFLUGS- UND FERIENORTE

Ost- und Zentralschweiz

Buffet Appenzell
(im Stationsgebäude)

empfiehlt sich für Ausflüge den Herren Schulvorstehern und Gesellschaften höfl. Gartenwirtschaft. Tel. 1. Um gefl. Einkehr
E. Richterich.

Bachtel-Kulm (Zürcher Rigi) 1119 m

Lohnender Ausflugsort f. Schulen und Gesellschaften. Schönst. Aussichtspunkt. Anerkannt gut geführtes Berggasthaus. Ia Mittagessen. Speziell billige Arrangements für Schulen u. Vereine. **Karl Späni,** Tel. 981.388.

Engelberg Hotel Engelberg

Altbekanntes Haus, Saal für Vereine und Schulen. Spezialpreise. Tel. 77.168.
A. Hess-Waser.

Schloss Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. 5 Autominuten vom Segelflugplatz Birrfeld. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostrasse bis zum Schloss. Grosser Parkplatz. Tel. 41.673.
Familie Hummel.

Heiden Hotel Freihof

Pension von Fr. 8.— an. Fliessendes Wasser. Bündnerstube.

Hasenberg-Bremgarten
Wohlen-Hallwilersee Strandbad
Schloß Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen u. Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Tel. 71.371) oder durch **W. Wiss,** Lehrer, **Fahrwangen** (Tel. 46).

Ihr Schulausflug über Küssnacht, Hohle Gasse ins

Hotel Rigi Immensee

am Zugersee
Gr. Restaurationsgarten. Bescheid. Preise. Höfl. empfiehlt sich **Hs. Ruckstuhl-Frey.**

Das Birsigtal im Blumenschmuck

mit seinen schönen Ausflugszielen: Landskron, Mariastein, Burg, Jugendburg Rotberg, Kehlengrabenschlucht, oberhalb derselben die eigene grosse Spielwiese, versehen mit Spielgeräten, Kochgelegenheiten und sprudelndem Trinkwasserbrunnen. Abfahrt ab Heuwage an Sonntagen, bei günstiger Witterung, alle 30 Minuten.

BIRSIGTALBAHN

Meilen Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. u. kl. Säle f. Vereine u. Gesellschaften, Schulen u. Hochzeiten. Erstklass. Küche u. Keller. Prächt. Garten, direkt am See, Stallungen. Telephon 927.302. **F. Pfenninger.**

Murten Weisses Kreuz

mit der berühmten Seeterrasse, empfiehlt seine grossen Lokalitäten sowie seine erstklassige Küche für Schulen und Vereine. Spezialarrangement. Tel. 41.

Unterägeri Hotel Brücke

am Dorfplatz

Tel. 45.107. Altbek. bürgerl. Haus. Fisch-Spezialitäten. Gepfl. Weine, schöne Lokalitäten für Vereine und Hochzeiten.

Familie Iten.

Weesen Hotel Bahnhof

Gute Küche und Keller. Grosser schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. Tel. 45.014.
Mit höfl. Empfehlung **R. Rohr-Blum.**

Die Schülerreise 1938 auf den Wartenstein

Von **Bad-Ragaz** mit der Seilbahn auf die luftige Höhe Wartensteins. Herrlicher Rund- und Tiefblick über das St. Galler Oberland. Zweckmässige Räume. Günstige Arrangements. Nachherige frohmütige Wanderung über die «Naturbrücke» durch die romantische Taminaschlucht ergänzt, zu geringen Kosten eine Tageswanderung von unvergesslichem Reiz.

Melchseefrutt

Obwalden 1920 m ü. M.

Das Hochplateau im Herzen der Zentralschweiz m. seinen glitzernden Bergseen, seinen interessanten geologischen Formationen und seiner Bergblumenfülle bleibt stets lohnendes Ziel einer Schulreise. Route: Brünigbahn—Melchtal—Stöckalp—Melchseefrutt—Jochpass—Engelberg oder Berner Oberland.

Altbewährte Gastlichkeit im **Hotel REINHARD a. See**

Grosse Unterkunftsräumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Schwebebahn Stöckalp-Melchseefrutt. Telephon 22.
Familie O. Reinhard-Burri, Telephon 22.

Zürich

Alkoholfreies Grossrestaurant

«Apollo-Theater»

Stauffacherstrasse 41
Telephon 73.993, Tramlinien 2, 3, 5, 14 bis Stauffacher

empfiehlt für Schulreisen: Menüs von **Fr. 1.20** an.
Frühstück und Zvieri von 50 Rp. an. 100 Spezialplättli.
Feinste Patisserie. 8–10 Sorten Glaces.
Billigste Preise.
Wir machen gerne unverbindliche Vorschläge.

Hotel Traube, Nesslau

empfiehlt seinen schönen Rest.-Garten für Schulen und Vereine. Kl. u. grosser Saal. Nähe Säntis und Speer. 3 Min. z. Bahnhof. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.—.
Mit höfl. Empfehlung
E. Volkart, Telephon 73.323.

IN DEN FERIEN ZU UNSEREN INSERENTEN

Bellevue-Frohberg ob Rapperswil

25 Min. von Rapperswil u. Rüti. Prächtiger Ausflugs- u. Ferienort, inmitten von Wiesen, mit Aussicht auf See und Gebirge. Räume für Schulen u. Gesellsch. Ia Küche, Parkplatz.

Telephon 21.303.

Familie Wehrli.

Hotel-Pension Tödiblick Schwändi/Glarus

Bahnstation Glarus und Schwanden. An der Route Oberblegisee-Braunwald. Aussichtsreiche Terrassen. Vorzügl. Verpflegung. Prospekte zur Verfügung. Bes.: **F. Luchsinger-Tschudi.** Tel. 211.

Sporthotel Stoos ob Schwyz

1300 m. Prächtige Bergterrasse, idealer Ausflugsort, Ausgangspunkt für wunderschöne Bergtouren (Frohnalpstock, 1½ Std.). Arrangement für Vereine und Gesellschaften. Leicht erreichbar mit der **Schwyz-Stoos-Bahn.** Pensionspreise ab Fr. 7.50 (4 Mahlzeiten). Verlangen Sie Prospekte bei der neuen Leitung.
M. Schönenberger, Chef de cuisine.

Tierfehd bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Telephon 89.
Höflich empfiehlt sich **Peter Schiesser.**

Untersee und Rhein

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Schaffhausen Restaurant Schweizerhalle

bei der Schifflände, empfiehlt sich den Herren Lehrern, deren Schülern und Vereinen aufs beste. Schöne Gartenwirtschaft und Vereinssäle.
Mit höflicher Empfehlung Fam. **Salzmann-Marty.** Tel. 1139.

Alkoholfreies Restaurant Randenburg, Schaffhausen

Mittagessen zu Fr. —.90 bis 2.30. Bahnhofstr. 60, Tel. 651. Schönste Gartenterr.

STEIN AM RHEIN Alkoholfreies Restaurant Volksheim

bei der Schifflände empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

STEIN AM RHEIN Hotel-Restaurant Friedau

Idealer Ausflugsort für Schulen. Prächtiger Park. Mässige Preise.
A. Altermatt. Telephon 86.371.

Berücksichtigt bei Ausflügen unsere Inserenten!

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern — Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant** ab 50 Rp. Große Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch *Zentralbureau Bürgenstock, Luzern.*

Vierwaldstättersee

Bei Schulausflügen an den Urnersee
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft das

Zwyssighaus in Bauen

Telephon 2.98. Z'graggen-Boog.

Strandbad Brunnen

Badesicherer Strand. Für Schulen best. geeignet. Alkoholfr. Restaurant. Zabig. Telephon: Nr. 87.

Bürgenstock **Gasthof zum goldenen Kreuz**

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft für Schulen und Vereine zu billigen Tagespreisen. Telephon 68.322.

Flüelen ★

Hotel **Sternen**

Vierwaldstättersee. Besteingerichtetes Haus für Schulen u. Vereine, Spezialpreise, Platz für 400 Personen. Selbstgeführte Küche.
Charles Sigrist, Küchenchef, Tel. 37.

Lehrer und Lehrerinnen

berücksichtigen Sie bei Schulausflügen unsere

Inserenten

LUGANO-CASTAGNOLA
Hotel-Kurhaus Monte Brè Tel. 23.563
Idealer Ferienaufenthalt in herrl. Lage a. Monte Brè. Nähe Lido. Hotel- u Diätküche. Penspr. ab Fr. 8.50. Wochenpausch. ab Fr. 67.—, alles inbegr. Prosp. dir. od. d. d. Verbandsbureaus. Spezialpreise für Vereine und Gesellschaften.

Küssnacht **Hotel Adler**

Grosse Lokalitäten, Terrasse, Garten, alles geeignet für Schulen und Vereine, ermäss. Preise. Prosp. und Ausk. bereitwilligst d. **Fam. Windlin**, Tel. 61.025.

KÜSSNACHT a. R. ● **Engel**

renov. 1938. Aeltestes hist. Gasthaus. **Alter Ratsaal.** Hier tagten die Boten der Eidgenossen am Jahrestag anno 1424. **Goethestube.** Besuch von Joh. Wolfg. v. Goethe 7. Okt. 1797. Mäss. Pr. Frdl. Bedienung.
Besitzer: **Emil Ulrich.**

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 60.112.

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort f. Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 60.105. **Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.**

BRISENHAUS

SAC Pilatus, 1753 m über Meer, im Kt. Nidwalden, am Fusse des Brisen und des Glattegrates.

Herrliches Reiseziel

für Schulwanderungen (besonders höhere Klassen). Lohnende Bergtouren mit prachtvollen Tief- und Fernblicken. Für jeden Schüler ein **Erlebnis** einziger Art in würziger Alpenluft und bräunender Höhensonne.
Bequeme Zufahrten mit Luftseilbahnen ab Beckenried und Dallenwil. Neuzeitl. eingerichtet (elektr. Licht, fliessendes Wasser, Planschbecken). Tel. 67.491. Hauswart: Tel. 67.493 über **Stans.** Selbstverpfleg. oder auf Wunsch durch Hauswart. Bescheidene Preise. — Jede Auskunft bereitw. durch Hüttenchef **G. Bächtold**, Brambergstr. 38, **Luzern.** Telephon 23.121.

Seelisberg

Schiffstation Treib (Drahtseilbahn) und Rütli. 850 m über Meer. Autostrasse ab Luzern. Von Schulen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 7.— an.

Hotel Pension Löwen. *Grosser Saal und grosser Terrassengarten, Parkplatz, Garage, Telephon 2.69. Ad. Hunziker, Bes.*

Hotel Waldegg. *Grosser Garten, geeignete Lokale. Telephon 2.68. Alois Truttmann, alt Lehrer.*

Hotel Waldhaus Rütli. *Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 2.70. Fam. G. Truttmann-Meyer.*

WEGGIS **Hotel FELSBERG a. See**
Gr. Lokal., schatt. Garten am See, Parkplatz, Pens. ab Fr. 8.—, pauschal ab Fr. 65.— alles inbegr. Teilw. fliess. Was. Prosp. T. 73.036. **Hartisch-Knuchel.**

Berner Oberland

Kurhaus Axalp Berner Oberl. 1540 m ü. Meer
Brienzer See. Wunderbare Alpenrundsicht. Sennereien, elektr. Licht. Mäss. Pr. Postautoverbindung mit Brienz. Kegelbahn. Prosp. durch **Frau Michel**, Tel. 28.122.

Kurhaus BLUMENBERGBAD
OB SIGRISWIL a. Th'see. Post u. Tel. Schwanden. Gesch. milde Südlage mit prachtv. Alpenpan. Tannenwälder, eig. Landwirtschaft. Für Ruhe u. Erhol. empf. Pens. Fr. 5.50 bis 6.50. 4 Mahlz. Pr. u. Ref. *Fam. Lehmann*, Tel. 73.210

BRÜNIG **Hotel Alpina**
1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothornspazierweges a. d. Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen u. Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Massenlager für kleinere Schulen. Tel. 2.21. Mit höfl. Empfehlung **J. Abplanalp.**

Bahnhof Büffet Brünig
empfiehlt vorzügliche Mittagessen. Grosse und kleine Säle. Bitte Menu verlangen.
P. Eggler, Küchenchef. Tel. 2.32.

Hotel Wetterhorn Brünig ~ Hohfluh
3 km von Station, 1020 m, am Wege der einzig schönen Route Brünig-Hasliberg-Meiringen. Garten und Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reduzierte Preise.

Gemmipasshöhe, 2329 m ● Hôtel Wildstrubel, Tel. 1
hat sehr günstige Preise für Schulen. **Der Pass wird dieses Jahr auf den 1. Juni frei und kann ohne Hindernis begangen werden.** Sonnenauf- und Niedergang von der Passhöhe aus **ein Erlebnis.** Prosp. u. Preisl. z. Verfügung. **Geheizte Massenquartiere ohne Zuschlag.** **Léon Villa-Gentinetta**, Bes.

Rigi-Staffelhöhe
20 Min. unter Rigikulm
Hotel Edelweiss **Telephon 60.133**
Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume, **Jugendherberge. Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50.** Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzl. willkommen **Fam. Hofmann.**

Für Schulreisen empfiehlt sich
Pass-Hotel
Grosse Scheidegg
B. O. B. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung. Massenquartiere.
Ad. Bohren, Tel. 413, Grindelwald.

In den Ferien zu unseren Inserenten!

GRINDELWALD Hotel du Glacier
Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Massenlager. Tel. 4.
M. Graf.

Grindelwald **Hotel Bel-Air Eden**
Hotel Oberland
beides bestempfohlene, gutgeführte Häuser. Garage, leb. Forellen, Garten, Terrassen. Lokalitäten für Vereine und Schulen.
Familie G. Moser.

Innertkirchen
Hotel HOF & POST
Altbekanntes Haus, 15 Min. v. Aareschlucht. Saal, Garten, Parkplatz u. Garage. Massenquartier für Schulen und Vereine. Billige, gute Verpfleg. **Geschw. Moor.** Tel. 502.

Interlaken Adlerhalle
Grosse Lokalitäten. Garten. Billige Preise für Schulen und Vereine. Telephon 3.22.
A. Kurzen, Lehrers sel.

Schulen und Vereine bevorzugen in
● Interlaken ●
das **Gartenrestaurant Hotel Europe,** am Ostbahnhof. Tel. 75. *Familie Kuchen.*

Eine der stärksten Schwefelquellen Europas in Verbindung mit der günstigsten Höhenlage heilt Rheuma, Hals-, Nasenleiden, Asthma etc.
Bad & Kurhaus Lenk
Berner Oberland, 1105 m ü.M.
Pension von Fr. 10.50 an. Dir. O. Rindlisbacher

Lenk Hotel Krone
Aus Lehrerkreisen bestempfohlenes Haus. Zentr. Lage, Garten, geeignete Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 7.50 an. Prosp. T. 92.093. **Fam. Messerli-Gehriger.**

Lenk Hotel Sternen
Berner Oberland. Reichhaltig. Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Teleph. 92.005.
Fam. J. Zwahlen-Bächler.

Meiringen Hotel Viktoria
Altbekanntes, gutempf. Passantenhaus beim Bahnhof und Post. Grosser Restaurationsgarten, billige, gute Essen. Selbstverpfleg. mit Kochgeleg. mögl. Zimmer v. Fr. 2.50 an.
Fr. Michel, Bes., Tel. 146.

Meiringen Hotel Weisses Kreuz
Altbek. Ferien- u. Passantenhaus. Lokale f. Gesellschaften und Schulen. Mäss. Preise. Garage. Garten. Tel. 19. **Familie Christen.**

MEIRINGEN
Vereinigte Autohalter, Tel. 27
empfehlen Autofahrten nach allen Richtungen für Schulen und Vereine zu stark ermässigten Preisen.

Meiringen Hotel Oberland
Tel. 58
Gr. Schattengarten, ged. Terrasse, Zimmer v. Fr. 3.— an, Pens. Fr. 8.—. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine.
Meiringen Schweiz. Jugendherberge
Ca. 120 Lager. Bill. Essen u. Getränke.

Spiez • Hotel Krone
Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Ausflüge. Grosse Lokalitäten und prächtiger Restaurationsgarten. Zimmer mit fliess. Wasser. Pension Fr. 7.— bis Fr. 8.50. Tel. 6304. Prospekte durch **Fam. Mosimann.**

St. Beatenberg ob dem Thunersee 1150 m ü. M. **Haus Firnelicht**
Ruhiges kl. Erholungsheim. Sonnig. Balkonzimmer, schöner, schatt. Garten mit Liegewiesen am Wald. Rein veg. Küche mit Rohkost, auf Wunsch Fleisch u. jede Diät. Pens. v. Fr. 7.50 bis 9.50. Tel. 49.04.
T. Secretan & A. Sturmfels.

Wallis

Montana **Pension Miremont**
Luft- und Sonnenkuren. (Strandbad.) Renommierte Küche. Preis Fr. 7.— bis 9.—. 4 Mahlzeiten.

Saas-Grund
Hotel Monte Moro
Restauration. Gartenwirtschaft. Billig. Gut.
Propr.: *Fam. Schröter.*

Hotel Torrentalp
2440 m über Meer, ob Leukerbad
Der Walliser Rigi. Prächtige Aussicht auf die Walliser und Berner Alpen. Offen vom 15. Juni bis 15. September. Tel. 17. Orsat-Zen Ruffinen, Bes.

Graubünden

DAVOS
Ferien — Ruhe — Erholung — im
Hospitz Bethanien
Sonnenterrasse. Grosser Garten. Vorzügl. Verpflegung, auch Diät. Pension Fr. 8.-/9.-. Prospekte.

Lenzerheide-See **Berghaus Sartons 1660 m ü. M.**
Direkt am Wege z. Stätzerhorn, in schönst., ruh. Lage. Tel. 72.93. Auf Ihren Schulreisen und Vereinsausflügen erhalten Sie billige, gute Verpflegung u. Nachtquartiere. (Referenzen zu Diensten.)
Höfl. empf. sich **E. Schwarz-Wellinger.**

Tenigerbad
1300 m ü. M. Ruhe, Erholung, Calciumquellen zu Trink- und Badekuren. Kurarzt, Gottesdienstgelegenheit. Reduzierte Preise. Mineralbäder auf jeder Etage, fliessend Wasser, Lift, Zentralheizung. Verlangen Sie Prospekte.

Tschiertschen ob Chur 1351 m ü. M. in schönster, ruhiger Lage.
PENSION ERIKA
gedeckte Veranda. Gelegenh. f. Liegekuren. Pension f. 7 Tage, alles inbegr., Fr. 48.— bis 50.—. Prospekte durch den Besitzer:
M. Engi, Tel. 68.07.

Tessin

Brusino-Arsizio **a. Luganersee**
und das auf der Höhe gelegene
Kurhaus Serpiano
gehören zu den schönsten Ferienorten des Tessins.
Prospekte: Kurverein **Brusino,** Pension **Milano Brusino** und Kurhaus **Serpiano.**

Locarno **Albergo Valle Maggia**
Von der Lehrerschaft bevorzugtes Haus. Spezialpreise. Fr. 7.50. **Butterküche. Gute Weine.** Ruhige Lage. Alle Zimmer fliess. Wasser. Propr. **Franchini Carlo.**

Lugano-Castagnola
Hotel-Pension Elise
Sonnige, ruhige Lage, grosser, schön. Park. Gute Küche. Fam. **P. Kohler-Kaufmann.**

Lugano-Paradiso
Esplanade Hotel
Behagliches Familienhaus direkt a. See. Eigenes Strandbad. Pens. von Fr. 9.— an. Besitzer und Leiter: **Familie Daetwyler.**

Schöne Ferien im *Onsernonetal,* im *Tessin,* kann man im
Albergo delle Nevi in Vergeletto
911 m ü. M., verbringen, das gute Verpflegung zu Fr. 7.— pro Tag offeriert. Man bittet, sich beizeiten anzumelden, da nur 15 Betten zur Verfügung stehen.

Ausland

Alassio **Pension Schweizerhof**
Direkt am Meer, aller Komfort, prima Küche. Pauschalpreis von Lire 28.— an.
Der Schweizer Besitzer: **A. Fleig.**

Tarasp-Schuls-Vulpera
Das grösste Heilbad der Schweiz — 1250 m ü. M. — im Engadin —
Ruhe, Erholung, Gesundung — Sport und Unterhaltung — Touren in den Nationalpark, ins Silvretta- und Lischannagebiet — Hotels und Pensionen in allen Preislagen — Verkehrsbüro

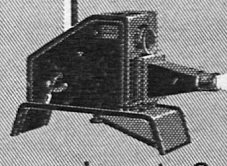
Berücksichtigt bei Ausflügen unsere Inserenten!

MUSIKNOTEN-DRUCK

nach geschriebenen oder gedruckten Vorlagen, in anerkannt bester Ausführung. Fabrikation von *Noten-, Millimeter- u. Logarithmenpapieren.*

ED. AERNI-LEUCH / BERN

Lichtstarke Klein-Epidiaskope



Schöne preiswerte Geräte für alle Ansprüche und von vorzüglicher Leistung!

Ed. Liesegang, Düsseldorf

GEGRÜNDET 1854

Brienzer Rothorn

2351 Meter über Meer

Das unvergessliche Erlebnis für Schüler!

Bekannt durch seine umfassende Rundsicht

Tarif der Bahn — Für alle Altersstufen gleich

	Einfach:	Retour:
Brienz-Planalp	Fr. 1.35	Fr. 1.50
Brienz-Oberstaffel	„ 2.25	„ 2.50
Brienz-Rothorn Kulm	„ 2.70	„ 3.–
Rothorn Kulm-Brienz	„ 1.80	

Pro angefangene 50 Teilnehmer 1 Begleitperson gratis. Pro angefangene 10 Teilnehmer 1 Begleitperson zur Schultaxe.

Hotel Rothorn Kulm — Preise für Schulen:

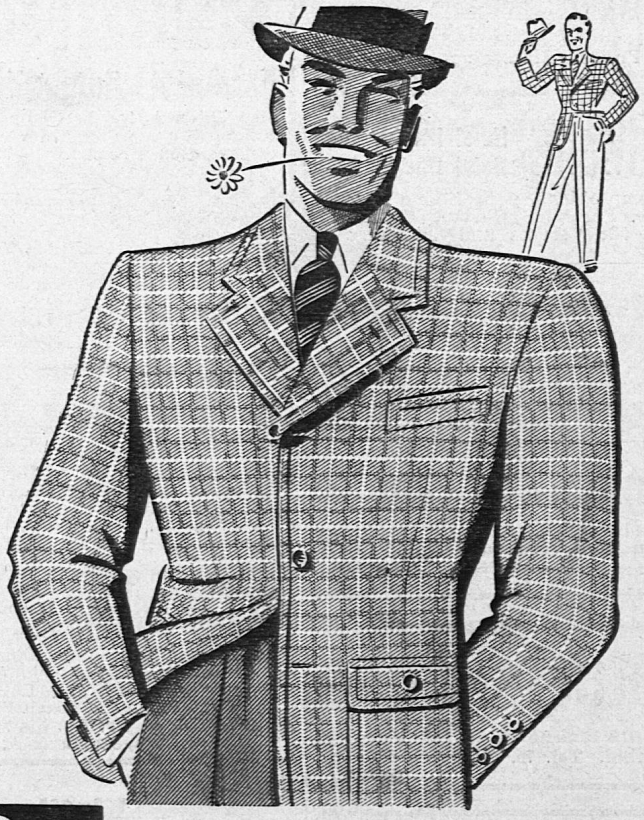
Suppe mit Brot	Fr. -.75
Kaffee komplett	„ 1.50
Suppe, Bratwurst, Rösti mit Brot	„ 1.90
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Salat	„ 2.60
Unterkunft im bequemen Massenlager: Matratze, Kopfkissen und Wolldecken	„ 1.–

Neue Höhenwanderung: Neuer Fußweg, bequem, 60 cm breit, von Rothorn nach Brünig, Länge zirka 9 km. Höhendifferenz 1300 m, maximales Gefälle 20%. Marschdauer ca. 4 Stunden, je nach Gangart.

Das Erlebnis für Schüler: Sonnenuntergang, Sonnenaufgang auf Rothorn Kulm. – Denken Sie: Uebernachten im Hotel Rothorn Kulm kostet nur **Fr. 1.–**

Prospekte verlangen!

Eröffnung 4. Juni — **BRIENZ-ROTHORN-BAHN** Brienz, Telephon 28.141



So kleidet Sie die Tuch A.-G.

Froh gelaunt, wenn flott gekleidet. Jedem ist das möglich nach seinem persönlichen Geschmack und Portemonnaie: mit dem Tuch A.-G.-Herrenkleid. Jetzt die richtige Auswahl für leichte Kleider zu günstigem Preis in Eleganz und Qualität.

Wir machen speziell auf unsere Abteilung Maß-Konfektion aufmerksam. Für jede Figur das richtige Kleid durch unsere Einzel-Anfertigung.

Sport-Vestons			45.–	40.–	35.–	
Flanellhosen			26.–	23.–	19.–	13.50
Flanellanzüge, ohne Gilet			65.–	60.–	45.–	
Sportanzüge, reinwollen, dreiteilig, d. h. Veston und zwei Hosen	100.–	90.–	75.–	65.–	60.–	
Slipons			85.–	75.–	65.–	55.–
Regen- und Popelinemäntel	42.–	34.–	25.–	23.–	18.–	15.– 7.50
Sommeranzüge	110.–	100.–	90.–	80.–	75.–	60.– 50.–

Tuch A.-G.

Gute Herrenkonfektion

Gleiche Geschäfte mit gleichen Preisen in Arbon, Hauptstrasse; Basel, Gerbergasse 70; Chur, Obere Gasse; Frauenfeld, Oberstadt 7; St. Gallen, Neugasse 44; Glarus, Hauptstrasse; Herisau, zum Tannenbaum; Luzern, Bahnhofstr.-Ecke Theaterstr.; Olten, Kirchgasse 29; Romanshorn, Bahnhofstrasse; Schaffhausen, Fronwagplatz 23; Stans, Engelbergerstrasse; Winterthur, Marktgasse 39; Wohlen, Zentralstrasse; Zug, Bahnhofstr.; Zürich, Sihlstr. 43. Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

BILDER für Schule und Heim

Erhältlich durch den Kunsthandel

Katalog mit über 400 Illustrationen Fr. 2.–

Bezugsquellen-Nachweis durch den Verlag

Gebrüder Stehli, Zürich

AZ Bern